Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952

168 (22.7.1952)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4. 53. Jahrgang | Dienstag, den 22. Juli 1952 | Nr. 168

Beileidstelegramme an Professor Heuss

Sterbliche Hülle von Frau Heuss aufgebahrt

Bonn (UP). Die sterbliche Hülle der verstorbenen Gattin des Bundespräsidenten, Frau Elly Heuss-Knapp, wurde von der Bonner Universitätsklinik in die Villa Hammerschmidt übergeführt und im Haus des Bundespräsidenten aufgebahrt. Die Trauerfeierlichkeiten finden am Mittwoch nachmittag statt. Die Beisetzung ist für Donnerstag in Stuttgart vorgesehen.

Kardinal Frings, der Erzbischof von Köln, stattete dem Bundespräsidenten einen Beileidsbesuch ab. Die englische Königin sandte folgende Botschaft an Professor Heuss: „Nehmen Sie bitte die Versicherung meiner herzlichsten Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust, den Sie erlitten haben, entgegen. Elisabeth". Der britische Hochkommissar, Sir Ivone Kirkpatrick, übermittelte persönlich dem Bundespräsidenten die Anteilnahme und das Beileid der drei Hochkommissare. Auch der britische Außenminister Eden übersandte Professor Heuss eine Botschaft, in der er sein „herzlichstes Beileid und herzlichste Anteilnahme" aussprach.

Wohleb Gesandter in Lissabon

Bonn (UP). Die portugiesische Regierung hat für den 64 Jahre alten ehemaligen Staatspräsidenten von Südbaden, Leo Wohleb, das Agrément als erster Gesandter der Bundesrepublik erteilt. Das Bundespresseamt bestätigte die Zustimmung Portugals zur Entsendung des früheren Chefs der ehemaligen Landesregierung von Südbaden. Wohleb wurde am 22. September 1888 in Freiburg (Breisgau) geboren und war von 1912 bis 1945 im Schuldienst tätig. 1946 wurde er zum südbadischen Kultusminister, 1947 zum südbadischen Staatspräsidenten bestellt.

Der Bundeskanzler empfing den 1. Vorsitzenden des Bundes vertriebener Deutscher, Dr. Linus Kather, zu einer Aussprache, in deren Mittelpunkt die Neubesetzung des Postens des Bundesvertriebenenministers stand.

Der Bundesvorstand des DGB befaßte sich auf seiner routinemäßigen Sitzung mit der Lage, die sich nach der Verabschiedung des Betriebsverfassungsgesetzes ergeben hat.

Deutsch-französische Saargespräche

Adenauer trifft am Dienstag Schuman – London schaltet sich ein

Bonn (E.B.) Beauftragte der Bundesregierung sind in der vergangenen Woche mit Vertretern der französischen Regierung zu Vorbesprechungen über die Möglichkeiten zur Lösung der Saarfrage zusammengetroffen. Über das Ergebnis der Verhandlungen wurde nichts bekannt.

Die deutsch-französischen Saargespräche fanden in Paris in Anwesenheit des CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Etzel, der zusammen mit dem Stahltreuhänder Dr. Deist als künftiger deutscher Vertreter in der Hohen Behörde der Montan-Union vorgeschlagen werden wird, und des französischen Planungskommissars Jean Monnet statt.

Der Bundeskanzler reist bereits am Dienstag nachmittag zu der zweitägigen Außenminister-Konferenz der Schumanplan-Staaten nach Paris. Er wird voraussichtlich schon am Dienstagabend mit Außenminister Schuman zusammentreffen. Eine Erörterung des Saarproblems ist bei dieser Gelegenheit nicht ausgeschlossen.

In Kreisen des Bundestages wurde in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, daß eine Unterstellung des Saargebietes unter den Europa-Rat für eine gewisse Übergangszeit zweifellos die am meisten befriedigende Lösung wäre. Man erinnert hier an die Unterstellung Danzigs unter den Völkerbund. Über den Europa-Rat würde die Bundesrepublik die Möglichkeit erhalten, selbst an der Wiederherstellung der demokratischen Freiheit an der Saar mitzuwirken. Die provisorische Regelung könnte später beispielsweise durch eine Volksabstimmung über den künftigen Status des Saargebiets abgelöst werden.

Eine solche Volksabstimmung — die man in etwa acht Monaten vornehmen könnte — würde es allerdings für ratsam erscheinen lassen, die für den Herbst dieses Jahres vorgesehene Landtagswahlen im Saargebiet zu verschieben.

In Bonner Regierungskreisen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in der Saarfrage „noch alles im Fluß" und praktisch noch „alles offen" sei, da keinerlei bindende Vereinbarungen getroffen wurden. Man ist sich im Bundestag demgegenüber darüber im klaren, daß für die saarländisch-französischen Wirtschaftsverträge irgendeine akzeptable Regelung gefunden werden müsse.

Die deutsche Delegation in der Beratenden Versammlung des Europa-Rats hat den neuen Präsidenten des Straßburger Parlaments, François de Menthon, ersucht, die Verletzung der demokratischen Verpflichtungen gegenüber den Statuten des Europa-Rats und der Konvention zur Wahrung der Menschenrechte im Saargebiet in die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Europa-Rats aufzunehmen. Das Straßburger Parlament tritt am 15. September wieder zusammen und wird wahrscheinlich drei Wochen lang beraten.

Die britische Regierung bemerkt in einem in Bonn überreichten Memorandum, sie hoffe, daß der neue Schumanplan in Übereinstimmung mit dem Eden-Plan über die Reform des Europa-Rats entwickelt werden kann. Auf diese Weise könne die enge Assoziierung Großbritanniens mit der kontinentalen europäischen Gemeinschaft der sechs Länder der Montan-Union und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft „im Rahmen des Europa-Rats am besten gefördert werde".

Die britische Regierung versichert, daß sie „in keiner Weise der Bildung eines übernationalen Bundesstaates oder eines Staatenbundes dieser sechs kontinentalen Länder entgegenwirken" wolle. Die britische Auffassung zum neuen Schumanplan wurde auch den anderen Mitgliederstaaten der Montan-Union zur Kenntnis gebracht und der französischen Regierung in einer Stellungnahme übermittelt.

„Nach britischer Auffassung wäre es von größter Wichtigkeit", so verlautet in Bonn von hervorragend unterrichteter britischer Seite, „daß gleich von Anfang an ein solches Projekt mit dem Europa-Rat koordiniert wird und in seinem Rahmen entwickelt werden sollte". Der im März dieses Jahres vorgeschlagene Eden-Plan sieht bekanntlich vor, den Europa-Rat zum Sammelbecken aller Entwicklungen zur fortschreitenden europäischen Integration zu machen. Nach diesem Eden-Vorschlag soll der Europa-Rat künftig aus zwei Kreisen bestehen: einem engeren der Schumanplan-Staaten und der Staaten der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft, und einem weiteren aus allen Mitgliedstaaten des Europa-Rats.

Wenn die im zweiten Schumanplan angestrebte Entwicklung zur Schaffung einer europäischen Autorität in Übereinstimmung mit dem Edenplan im Rahmen des Europa-Rats gestartet werden könne, dann würde nach britischer Auffassung ein wichtiger, doppelter Zweck erfüllt werden: Großbritannien könnte dann als Mitglied des Europa-Rats in geeigneter Form an den notwendigen Vorarbeiten teilnehmen, zugleich würde dem Europa-Rat neue Energie eingeflößt und eine größere Mission übertragen.

Auflösung der Ruhrbehörde

Die Dokumente über die Auflösung der Internationalen Ruhrbehörde und über die Aufhebung der Produktionsbeschränkungen für die deutsche Stahlindustrie werden wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche in Paris unterzeichnet werden. Wie ein Sprecher des britischen Außenministeriums mitteilte, soll die Unterzeichnung durch die Vertreter der drei westlichen Großmächte und der Benelux-Länder kurz nach der für diese Woche anberaumten Außenminister-Konferenz der Schumanplan-Länder erfolgen.

Iran ist vom Bürgerkrieg bedroht

Quawam nach blutigem Zwischenfall zurückgetreten — 300 bis 500 Tote

Teheran (UP). Der iranische Ministerpräsident Achmed Quawam es Sultaneh unterbreitete dem Schah sein Rücktrittsgesuch nachdem es im ganzen Lande zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern seines Vorgängers Mohammed Mossadeg und Militär gekommen war. Wie verlautet, hat der Schah das Rücktrittsgesuch abgelehnt.

Die auf Seiten Mossadegs stehenden Demonstranten verlangten den Rücktritt Quawams und des Schahs sowie die Ausrufung einer Republik mit Mossadeg als Staatschef.

Allein in Teheran wurden in heftigen Straßenkämpfen, in die auch Panzer eingriffen, mindestens 23 Personen getötet. Die Zahl der Todesopfer im ganzen Iran soll zwischen 300 und 500 betragen. Handel und Wandel sind durch die Unruhen fast völlig zum Stillstand gekommen. In allen größeren Ortschaften sind die Läden geschlossen, und die meiste Arbeit ruht.

In Teheran versuchten die Demonstranten am Montag vormittag, das Parlament zu stürmen. Die Truppen, die — verstärkt durch acht Sherman-Panzer — das Parlament bewachten, wehrten die tobende Menge mit Waffengewalt ab, wobei 20 Demonstranten ums Leben kamen und über 100 Verletzungen erlitten. Auch der Bruder des Schahs, Prinz Ali Reza, wurde verwundet, als die Demonstranten ihn auf offener Straße anfielen.

Später zogen die Demonstranten in schweigendem Trauerzug erneut zum Parlament. Sie hörten sich die Ansprachen einiger mossadeg-freundlicher Abgeordneten an, die sie zur Ruhe mahnten, und gingen dann auseinander. Viele der Demonstranten weinten. Die Tanks und die Polizei zogen darauf ebenfalls vom Parlamentsplatz ab.

Es dauerte jedoch nicht lange, bis sich etwa 3000 extremistische Demonstranten zusammenrotteten, um den Wohnsitz des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Quawam zu stürmen. Sie wollten sein Haus in Brand stecken und ihn selbst ermorden. Starken Polizei- und Truppenverbänden gelang es, die Demonstranten zurückzutreiben und zu zerstreuen. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf drei Demonstranten getötet wurden.

Hussein Makki, der Führer der „Nationalen Front", appellierte am Montag abend über den Rundfunk an alle „Patrioten" und forderte sie auf, Ruhe zu bewahren. Sie sollten sich nicht zu Instrumenten ausländischer Intriganten machen lassen. Radio Teheran gedachte durch eine kurze Funkstille der am Montag „für das Vaterland Gefallenen".

Britische und amerikanische Diplomaten erörterten die sich bedrohlich zuspitzende Lage im Iran und zogen eventuelle Schritte gegen die extremistischen englandfeindlichen Ausschreitungen in Teheran in Erwägung. Bisher sind jedoch keine Beschlüsse gefaßt worden. In offiziellen britischen Kreisen wird überdies betont, daß noch keine Anzeichen einer eventuellen sowjetischen Einmischung im Iran festzustellen waren. Neueste Informationen aus Teheran deuten jedoch darauf hin, daß die kommunistische Tudeh-Partei bereits damit begonnen hat, die Pro-Mossadeg-Demonstrationen nationalistischer Kräfte zur Anzettelung weiterer Unruhen auszunutzen.

Kommt Hilali Pascha wieder?

Sirry Pascha aus unbekannten Gründen zurückgetreten

Kairo (UP). Der ägyptische Ministerpräsident Hussein Sirry Pascha unterbreitete König Faruk sein Rücktrittsgesuch. Aus zuverlässigen Kreisen verlautet, daß König Faruk Sirrys Vorgänger Neguib el Hilali Pascha mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt hat.

Am 2. Juli dieses Jahres hatte Sirry Pascha den Posten des Ministerpräsidenten als Nachfolger von Hilali Pascha übernommen. Dieser hatte im März Nahas Pascha abgelöst. Sirry Pascha hatte sich bei seinem Amtsantritt für die Räumung der Sueskanalzone von den britischen Truppen und für den Anschluß des Sudan an Ägypten ausgesprochen. Die Gründe seines Rücktritts sind nicht bekannt. Am 1. August will Sirry Pascha nach Europa abreisen, um einen Urlaub zu verbringen.

Starke Aktivität tunesischer Nationalisten

Tunis (UP). Tunesien steht im Zeichen einer verstärkten Aktivität nationalistischer Eingeborenenkreise. In allen Teilen des Landes, besonders aber in der Hauptstadt, ereigneten sich Bombenexplosionen oder Zwischenfälle anderer Art, die beträchtliche Schäden anrichteten. In Tunis selbst hatte sich vor der Residenz des Ministerpräsidenten eine große Menschenmenge versammelt, die mit wüsten Schmähreden den Abtritt des Regierungschefs verlangte. Die Polizei konnte die Demonstranten erst mit Warnschüssen auseinandertreiben. Zwei Handgranaten, die aus der Menge gegen die vorgehenden Polizisten geschleudert wurden, richteten keinen Schaden an.

Ein Beauftragter der tunesischen Regierung flog nach Paris, um die Abänderungsvorschläge des tunesischen Kabinetts zum französischen Reformenplan für Tunesien der französischen Regierung vorzulegen. Die tunesischen Abänderungswünsche sollen nur geringfügig sein. Falls die französische Regierung ihnen zustimmt, kann der Plan nächste Woche dem Bey von Tunis vorgelegt werden.

Entschädigungsgesetz gefordert

BVN jetzt „Bund für Freiheit und Recht"

Düsseldorf (UP). Die Delegierten der elf Landesverbände des „Bundes der Verfolgten des Naziregimes (BVN)" und des BVN Saar haben auf einer Konferenz in Düsseldorf beschlossen, ihre Organisation zu einem „Bund für Freiheit und Recht" auszuweiten. Die erweiterte Organisation, die nicht nur alle Opfer des Totalitarismus, sondern alle aufbauwilligen demokratischen Kräfte umfassen wird, will ein Gegengewicht gegen die „täglich in der Bundesrepublik stärker werdenden Kräfte des Neo-Nazismus" und gegen die kommunistischen Umtriebe darstellen.

In einer Resolution fordert der Bund die beschleunigte Fertigstellung des Entschädigungsgesetzes für die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts. Abgesehen von dem „mangelhaften" Bundesgesetz über die Wiedergutmachung im öffentlichen Dienst sei auf Bundesebene nichts geschehen. Statt der Widerständler gegen das NS-Regime, die mit ihrem Gut und Blut erst den neuen demokratischen Staat ermöglicht hätten, seien Hunderttausende von Gehilfen und Mitläufern des NS-Regimes wieder in den Genuß hoher Staatsbezüge und entsprechenden Positionen gesetzt worden. Der BVN werde diese einseitige Regelung nicht hinnehmen, da sie eines Rechtsstaates unwürdig sei.

Beitritt zur Weltbank

Parallel zu den Schuldenverhandlungen in London und den Wiedergutmachungsbesprechungen mit Israel in Den Haag hat die Bundesrepublik ihre Aufnahme in den Internationalen Währungsfonds und in die Weltbank betrieben. Diese beiden internationalen Institutionen haben nunmehr dem Antrag zugestimmt. Auch Bundestag und Bundesrat haben den Beitritt jetzt gebilligt. In diesem Zusammenhang mag darauf hingewiesen werden, daß der jetzt nach den Vereinigten Staaten zurückkehrende seitherige Hochkommissar John McCloy seinerzeit von seinem Posten als Präsident der Weltbank auf den Petersberg berufen worden ist. Wenngleich nicht feststeht, ob McCloy zur Weltbank zurückkehren wird, — auch diese Frage wird vermutlich erst nach den Präsidentschaftswahlen in den USA entschieden werden —, so ist es doch für die künftigen Kreditbeziehungen der Bundesrepublik zur Weltbank sicherlich nicht ohne Bedeutung, in McCloy einen die deutschen Wirtschaftsverhältnisse gut kennenden Freund zu besitzen.

Von der Aufgabe, Organisation und bisherigen Tätigkeit der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds haben wir in Deutschland bislang kaum irgendwelche Vorstellungen gehabt. Der Währungsfonds, dem in erster Linie die Aufgabe einer Stabilisierung der zwischenstaatlichen Wechselkurse zugedacht ist, kann für unsere nachfolgende Betrachtung ausscheiden, obwohl er für die von Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard vertretene Forderung einer gegenseitigen freien Austauschbarkeit der europäischen Währungen demnächst eine wesentliche Bedeutung gewinnen könnte. Festgehalten muß nur werden, daß unser Beitritt zum Währungsfonds mit einer Einzahlung von voraussichtlich 300 Millionen Dollar, davon 30 Millionen in Gold, drei Millionen in DMark-Noten und 267 Millionen in Schuldscheinen verbunden sein wird. Der Beitritt zu der für uns sehr viel bedeutungsvolleren Weltbank wird von der Zeichnung unseres vermutlich ebenfalls auf 300 Millionen Dollar festzusetzenden Kapitalanteils abhängig sein, von dem ein Fünftel anteilig in Gold oder Dollar, DM-Noten und Schuldscheinen eingezahlt werden muß. Allerdings sind diese Leistungen überwiegend formaler Natur, da uns die Gegenwerte der effektiven Einzahlungen wieder zur Verfügung stehen oder über die BdL finanziert werden können.

Natürlich ist der Beitritt zur Weltbank für die Bundesrepublik nicht nur eine Frage ihres außenpolitischen und wirtschaftlichen Prestiges. Er ist vielmehr nur dann zu vertreten, wenn er uns mindestens auf weitere Sicht Aussichten auf Anleihen der Weltbank erschließt, mittels deren unsere knappe Kapitaldecke zum Zwecke der Produktivitätssteigerung erweitert werden könnte. Der Beitritt zur Weltbank ist daher in erster Linie im Zusammenhang mit der bereits erfolgten Gründung eines Produktivitätsrats der westdeutschen Wirtschaft zu sehen. Von dessen Tätigkeit hört man allerdings bisher beunruhigend wenig, was wohl in erster Linie auf die bedauerliche Tatsache zurückzuführen sein dürfte, daß sich in ihm wiederum die Vertreter der beiden sogenannten Sozialpartner wie feindliche Brüder gegenüberstehen. So gesehen mag es als ein Glücksfall erscheinen, daß der Landwirtschaft eine Mitwirkung in diesem scheinbar auf Eis gelegten Rat bisher nicht eingeräumt worden ist. Um so nachhaltiger muß daher die Forderung wiederholt werden, daß für die Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktivitätssteigerung ein besonderer Rat gebildet wird, dessen praktische Arbeitsmöglichkeiten nicht durch unberechtigte Paritätsansprüche der relativ wenigen familienfremden Arbeitskräfte belastet werden.

Daß die deutsche Volkswirtschaft für die Zwecke einer durchgreifenden Produktivitätssteigerung auf langfristige Auslandsmittel zu tragbaren Zinsbedingungen angewiesen sein wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Zinspolitik der Weltbank, welche auf einen Zinssatz von etwa 5 Prozent abgestellt ist, müßte solche tragbaren Zinssätze für den letzten Geldnehmer auch ermöglichen. Es müssen bei der Begebung von Auslandsanleihen nur die Erfahrungen berücksichtigt werden, welche bei der Ausleihung der Dollaranleihen an die Weimarer Republik in den Jahren zwischen 1925 und 1930 bereits gemacht worden sind. Damals erwies sich, daß jede im optimistischen Fortschrittsglauben auf eine Dauerkonjunktur eingegangene kurzfristige Verschuldung gefährlich ist. Investitionen zu produktiven Zwecken verlangen mindestens mittelfristig, möglichst aber langfristig gesicherte Finanzierung. Dies trifft sowohl auf landwirtschaftliche Investitionen für die Flurbereinigung, Bodenverbesserung, Wasserwirtschaft, Wald- und Heckenbau zu, wie für gewerbliche Investitionen zur Niederbringung neuer Kohlenschächte, Aufschließung von Erzvorkommen, Ausbau des Verkehrswesens, der Elektrizitätswirtschaft usw. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden, könnte eine Zusammenarbeit der deutschen Kreditwirtschaft mit der Weltbank in der Tat eine, auch sozial gesehen, segensreiche sein.

Dr. B.

Das dicht an der Zonengrenze gelegene Großkraftwerk Harpke soll in Kürze stillgelegt werden. Die Anlagen werden, wie verlautet, demontiert und sollen im Innern der Ostzone wieder aufgebaut werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hochkommissar McCloy verließ Bremen

Abschiedsempfang bei Kaisen — Nicht „farewell", sondern „Auf Wiedersehen"

Bremerhaven (UP). Der ehemalige amerikanische Hochkommissar McCloy verließ am Montag in Begleitung seiner Gattin an Bord des amerikanischen Dampfers „America" Bremerhaven, um in die USA zurückzukehren.

Unter den Klängen des Slowfox „Memories" schritt Mr. McCloy im Columbus-Bahnhof die Front einer Ehrenkompanie der US-Army, -Navy und Air Force ab.

Im Bremer Rathaus verabschiedete sich McCloy zuvor vom Bremer Senatspräsidenten Wilhelm Kaisen. Kaisen dankte McCloy für die großzügige Nachkriegshilfe und wies auf die freundschaftliche Verbundenheit Deutschlands mit den USA hin. Zum Andenken an Bremen, das zu den USA bereits seit deren Gründung lebendige Beziehungen habe, überreichte Kaisen dem scheidenden Hochkommissar die Faksimilia alter Bremer Dokumente über die 1852 erfolgte Bremer Stiftung eines Votivsteines für das amerikanische Washington-Denkmal. Der Gattin des Hochkommissars überreichte der Bremer Senatspräsident als Abschiedsgeschenk der Hansestadt einen großen handgewirkten, das alte Bremen zeigenden, Wandteppich. McCloy dankte dem Bremer Senatspräsidenten für die Geschenke und meinte, daß der vor 100 Jahren in das Washington-Denkmal eingemauerte Stein von besonderer Bedeutung für die Freundschaft der freien Bevölkerung Bremens mit den USA sei. Er freue sich, vor seiner Abreise Kaisen als letztem Deutschen die Hand zu geben, da er während seiner Tätigkeit in Deutschland oft voller Sorge bei ihm Trost und Rat eingeholt hätte. Deshalb wolle er jetzt auch nicht „farewell", sondern „Auf Wiedersehen" sagen.

Marokko-Streitfrage vor Haager Gericht

Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und den USA

Den Haag (UP). Zum ersten Male in der Geschichte verhandelten die USA in eigener Sache vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag. Der Rechtsberater des US-Außenministeriums, Fisher, begann mit der Darlegung des amerikanischen Standpunktes in dem Streit mit Frankreich über die rechtliche Stellung amerikanischer Staatsangehöriger in Französisch-Marokko.

Es handelt sich hierbei um die Streitfrage, ob die in Marokko gültigen rechtlichen Vorschriften für die Behandlung von Einfuhren auch auf die in Marokko lebenden amerikanischen Staatsangehörigen Anwendung finden oder nicht. Die USA vertreten den Standpunkt, daß ihre Staatsangehörigen auf Grund eines Vertrages mit dem Sultan von Marokko aus dem Jahre 1836 von den Einfuhrvorschriften ausgenommen sind. Demgegenüber behauptet Frankreich, daß sich alle Einwohner Marokkos den gültigen Gesetzen und Bestimmungen zu unterwerfen haben.

Der Vertrag von 1836, so erklärte der amerikanische Rechtssachverständige vor dem Gerichtshof, werde entgegen der französischen Ansicht nicht von der Anerkennung Frankreichs als Protektoratsmacht über Marokko berührt. Die USA hätten seinerzeit darauf hingewiesen, daß diese Anerkennung in keiner Weise ihre wirtschaftlichen Rechte, die sich aus früheren Abmachungen ergäben, berühre. Frankreich habe damals die Anerkennung unter diesen Bedingungen angenommen und könne sie daher jetzt nicht widerrufen. Die Verhandlungen über diesen Streitfall, der bereits im Oktober 1950 vor den Internationalen Gerichtshof gebracht worden war, werden bis zur Urteilsfällung mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Pharaonen-Weizen mit Riesenähren

Oloron (UP). Der Weizen, der in den Pharaonen-Gräbern Ägyptens gefunden und in Frankreich ausgesät wurde, hat Ähren hervorgebracht, wie sie heute in dieser Größe nirgendwo mehr zu sehen sind. Ein Gärtner, der mit den Weizenkörnern, die die Archäologen aus Ägypten mitgebracht haben, auf seinem Feld in den Pyrenäen experimentierte, hat alle anderen Kleingärtner in der weiten Umgebung ausgestochen. Der erfolgreiche Gärtner will jetzt Ähren von 25 Zentimeter Länge und 13 Zentimeter Breite (die Grannen eingerechnet) gezogen haben. Ein Samenkorn brachte bis zu 25 Halme hervor, deren jeder ein Dutzend Ähren trug. Auf den Hektar ergebe das eine Weizenernte von 70 bis 80 Zentner.

Demokratischer Konvent eröffnet

Schwere Auseinandersetzungen - Eisenhowers Abschied angenommen

Chicago (UP). Die erste Sitzung des 31. Nationalkonvents der Demokratischen Partei der USA, der die Aufgabe hat, dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten General Eisenhower einen „Gegner" mit Erfolgsaussichten gegenüberzustellen, stand im Zeichen ernster Auseinandersetzungen zwischen dem liberalen und dem konservativen Flügel der Partei.

Wenige Minuten vor Eröffnung des Kongresses verbreitete sich in der Kongreßhalle die Nachricht, daß die Anhänger von Senator Kefauver und von MSA-Direktor Harriman übereingekommen seien, einen wichtigen Antrag zur Änderung der Verfahrensordnung zu unterbreiten. Dieser Antrag fordert von jedem Delegierten die Abgabe einer Loyalitätserklärung. Dieser Antrag richtet sich in erster Linie gegen die sogenannten „Dixikraten" aus den Südstaaten, die die Einheit der Partei gefährden.

Adlai Stevenson, Gouverneur des Staates Illinois, forderte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Partei ihre Prinzipien über die einzelnen Persönlichkeiten stellen solle. Es sei weniger wichtig wer führt, als was führt. Ein Mann könne weder ein Jahrhundert noch eine Zivilisation retten, aber eine militante Partei, die entschlossen ein klares Prinzip vertritt, bringe dies fertig.

Stevenson sprach kein Wort über seine persönlichen Pläne. Seine Anhänger erklären indes, daß er gegebenenfalls bereit sei, sich als Präsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen. Stevenson hat zwar die Delegation seines Staates noch am Sonntag gebeten, von seiner Nominierung Abstand zu nehmen. Seine Anhänger fahren jedoch damit fort, seine Nominierung vorzubereiten.

Der Hauptredner des demokratischen Konvents, Gouverneur Paul Dever aus Massachusetts, forderte eine im Geiste Franklin Roosevelts geformte Außenpolitik, die im Geiste Harry Trumans in die Tat umgesetzt werden müsse.

Aus den ersten Diskussionen der Konferenzdelegierten war zu erkennen, daß in Fragen der Außenpolitik kaum Gegensätze vorhanden sind, wohl aber auf innerpolitischem Gebiet. Dies gilt vor allem für die „Bürgerrechte" (d. h. das Problem der Gleichberechtigung der Neger). Der liberale linke Flügel unter Senator Kefauver und Averell Harriman hat beschlossen, das viel umstrittene Programm der „Bürgerrechte" unter allen Umständen durchzusetzen. Aber die konservativen Demokraten der Südstaaten unter Führung von Senator Russel aus Georgia wehren sich ebenso energisch gegen die Annahme dieses Programms.

US-Armeeminister Pace hat „mit tiefem Bedauern" das Abschiedsgesuch General Eisenhowers offiziell angenommen. Eisenhower scheidet mit Rückwirkung vom 18. Juli aus dem aktiven Armeedienst aus. Minister Pace hebt in einem Handschreiben an den General „die Hingabe für die Sache der Freiheit und die mitreißende Führerschaft" hervor, die Eisenhower in Erfüllung seiner militärischen Aufgaben bewiesen habe. Eisenhower, so versichert Pace, könne nicht nur des Dankes der Armee, sondern des Dankes der gesamten freien Welt sicher sein.

CIO-Präsident Philip Murray brachte vor dem Lohnausschuß der US-Stahlarbeitergewerkschaft zum Ausdruck, daß die Verhandlungen zur Beilegung des bereits 50 Tage andauernden Stahlarbeiterstreiks „hoffnungslos festgefahren" seien.

Diplomaten rechneten 1935 mit Krieg

US-Geheimdokumente veröffentlicht - Reichsmark sollte Weltwährung werden

Washington (UP). Aus bisher geheimgehaltenen Dokumenten des amerikanischen Außenministeriums aus dem Jahre 1935, die jetzt veröffentlicht wurden, geht hervor, daß viele Diplomaten in Europa bereits 1935 davon überzeugt waren, daß Adolf Hitler einen Eroberungskrieg plane.

In einem der Dokumente, die die amerikanischen Beziehungen zu den europäischen Staaten im Jahre 1935 behandeln, schreibt der damalige amerikanische Botschafter in Deutschland, William E. Dodd, an Außenminister Cordell Hull nach der Kündigung des Versailler Vertrages durch Hitler und der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland am 16. März 1935, „die gegenwärtige europäische Lage gleicht der von 1912. Das Hitler-Dreigestirn ist jedoch viel mächtiger, als der Kaiser damals war. Man kann annehmen, daß der Krieg das direkte und größte Ziel ist. Das Dritte Reich wird in einem strategischen Augenblick den polnischen Korridor oder Österreich besetzen und, falls ein Krieg folgt, wird es das gewinnen, was 1918 verloren ging".

Der amerikanische Delegierte bei der Genfer Abrüstungs-Konferenz, Hugh R. Wilson, teilte im Juni 1935 der amerikanischen Regierung mit: „Der Versuch, die Unterdrückung Deutschlands auf unbestimmte Zeit zu verlängern, schien immer als ein Versuch, einen unnormalen Zustand aufrechtzuerhalten. Deutschlands gegenwärtige Rückkehr zur Macht ist ein deutlicher Beweis für die Tatsache, daß sich das Normale in den internationalen Angelegenheiten durchsetzt. In den Jahren 1918 bis 1935 gab es Verhandlungen, Bemühungen und Intrigen gegen Deutschland und gelegentliche Versuche zur Zusammenarbeit. Jetzt muß jedoch die Frage behandelt und entschieden werden, was mit Deutschland als einem gleichberechtigten Partner geschehen soll".

Aus einem privaten Memorandum Außenminister Hulls geht hervor, daß er die Bedrohung durch Deutschland erkannte und versuchte, Hitlers Politik durch gütliches Zureden zu ändern. Über eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter Hans Luther am 28. März schreibt er, „ich erklärte, die deutsche Regierung habe diesmal die größte Gelegenheit seit zwei Generationen, sich eine geachtete Führerstellung zu erarbeiten, indem sie ein Programm verfolge, das langsam die normalen politischen, sozialen und friedlichen Beziehungen in Westeuropa wieder herstellt".

Der zweite Band von Dokumenten über die Beziehungen der USA zum Deutschland der Hitlerzeit enthält eine Reihe wichtiger Darlegungen über die Bemühungen der deutschen Stellen, mit den USA engere wirtschaftliche Beziehungen herzustellen und den Deutschen Reichsmark einen weltweiten Geltungsbereich zu verschaffen.

Aus offiziellen amerikanischen Memoranden und aus Botschafterberichten geht hervor, daß die deutsche Reichsregierung im Jahre 1935 große Anstrengungen unternahm, um mit den USA einen zweiseitigen Handelsvertrag abzuschließen. Außenminister Cordell Hull bestand jedoch auf dem Prinzip eines „freien multilateralen Handels", das Deutschland in Theorie und Praxis hätte anerkennen sollen.

Besonders beachtenswert erscheint der Bericht über eine private Unterredung zwischen Dr. Hjalmar Schacht und S. R. Fuller jr., einem amerikanischen Geschäftsmann, der offenbar von Präsident Roosevelt den Auftrag erhalten hatte, Einzelheiten über die deutsche Wirtschaftspolitik in Erfahrung zu bringen.

Als sich die Unterhaltung wirtschaftlichen Dingen zuwandte, habe Schacht erklärt, es gehe auf die Dauer nicht an, daß Deutschland auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung so stark von anderen Staaten abhängig bleibe, wie es damals (1935) der Fall gewesen sei. Schacht habe von der Notwendigkeit eines „größeren Marktes" gesprochen, auf dem die Reichsmark eine uneingeschränkte Kaufkraft besäße. Gleichzeitig müsse für die Überbevölkerung Deutschlands ein Ausweg gefunden werden.

Schacht habe Fuller gegenüber weiter erklärt, daß Deutschland an der Stabilisierung aller wichtigen Währungen interessiert sei. Großbritannien sei jedoch dagegen. Die Unterredung habe Schacht mit einer persönlichen Botschaft an Präsident Roosevelt beendet, in der er den Wunsch zum Abschluß eines Handelsvertrages mit den USA zum Ausdruck brachte.

Der deutsche Botschafter Hans Luther hatte bereits am 24. Mai 1935 den Auftrag erhalten, Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit den USA in die Wege zu leiten, der an die Stelle des damals ablaufenden Freundschafts- und Handelsvertrages aus dem Jahre 1923 treten sollte. In einer Note unterbreitete Luther den Vorschlag, den Hull jedoch ablehnte. Er erklärte, daß die deutsche Politik des Festhaltens an zweiseitigen Tauschabkommen und Währungskontrollen nur zu einer Stärkung „des Weltsystems diskriminierender Handelspraktiken" führe. Die deutschen Bestrebungen, mit den USA doch noch zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages zu gelangen, erreichten im September 1935 ihren Höhepunkt, als Dr. Karl Ritter, der damalige Leiter der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes, nach Washington reiste. Hull und seine Wirtschaftsberater lehnten indes das deutsche Angebot erneut ab, den vorgetragenen deutschen Zugeständnissen schenkten sie keinen Glauben. Hull bezeichnete sie als reine Lippenbekenntnisse. Die Mission Rittters schlug fehl.

Volkswagenwerk muß Bilanzen vorlegen

Bonn (UP). In dem Streit der Volkswagensparer gegen das Volkswagenwerk hat jetzt der erste Senat des Oberlandesgerichtes in Celle eine neue Entscheidung gefällt. Danach wird dem Volkswagenwerk in Erfüllung der ihm vom Bundesgerichtshof in Karlsruhe auferlegten Mitwirkungspflicht aufgegeben, die Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen, Geschäftsberichte und Bilanzerläuterungen aus der Zeit nach 1945 bis zum 13. September 1952 dem Senat vorzulegen. Außerdem ist das niedersächsische Landesamt für die Beaufsichtigung gesperrter Vermögen um Überlassung der das Volkswagenwerk betreffenden Akten gebeten worden.

Minderjährige bei der Fremdenlegion?

Paris (UP). Maßgebende französische Kreise wiesen deutsche Behauptungen zurück, wonach 200 minderjährige Deutsche in der Fremdenlegion seien. Sie erklärten, die zwölf Minderjährigen, die man bis jetzt festgestellt hätte, würden aus dem Dienst entlassen werden. Außerdem solle untersucht werden, ob weitere deutsche Fremdenlegionäre noch nicht 18 Jahre alt gewesen seien, als sie der Legion beitraten. Auch diese Legionäre würden freigelassen werden. Allen entlassenen Minderjährigen würde jedoch sogleich die Möglichkeit gegeben, mit Zustimmung ihrer Eltern wieder der Fremdenlegion beizutreten.

Pankow behindert auch Katholikentag

Zahlreiche Genehmigungen zurückgezogen - Thadden-Trieglaff: Nun erst recht!

Berlin (UP). Die Ostzonen-Machthaber versuchen jetzt auch, die Veranstaltungen des für August in ganz Berlin angesetzten 75. Deutschen Katholikentages zu behindern. Wie das Berliner Lokal-Komitee des Katholikentages bekanntgab, haben die Ostzonen-Regierung und der Ostberliner Magistrat ihre schon vor Monaten gegebene Genehmigung für die Benutzung von staatlichen und städtischen Räumlichkeiten sowie von Industriegelände im Berliner Sowjetsektor zurückgezogen. Dadurch wird die Leitung des Katholikentages gezwungen, ihre großen öffentlichen Veranstaltungen nach Westberlin zu verlegen und sich in Ostberlin auf Kirchen und kirchliche Räume zu beschränken.

Die Ostzonen-Behörden hatten ursprünglich zugesagt, daß für den Katholikentag die Werner-Seelenbinder-Halle, das Walter-Ulbricht-Stadion und Industrieräume benutzt werden könnten. Weiter hatte sie 92 Schulen in Ostberlin als Unterkünfte zur Verfügung gestellt.

Wie das Lokal-Komitee betont, haben die Pankower Behörden gegen die Veranstaltung des Kirchentages an sich keine Einwände erhoben. „Der 75. Kirchentag findet also wie vorgesehen in allen Sektoren statt", wird von der Kirche hervorgehoben. Die Zahl der bisher gemeldeten 120 000 Teilnehmer werde sich wahrscheinlich noch erhöhen. Unter dem Leitsatz „Gott lebt", werde der Katholikentag die Teilnehmer in allen Teilen Berlins zum gemeinsamen religiösen Bekenntnis vereinigen.

Ein Sprecher des Evangelischen Kirchentages versicherte in Bonn, daß es den Ostzonenbehörden nie gelingen werde, die evangelische Kirche in Deutschland zu spalten. Der Sprecher, der zu der Verweigerung der Einreiseerlaubnis der ostdeutschen Kirchentags-Besucher Stellung nahm, erklärte: „Der Kirchentag wird — so aussichtlos die Lage auch sein mag — immer wieder den Versuch machen, mit den Gemeinden in der Ostzone Fühlung zu halten". Die Ostzonenregierung mache sich offensichtlich keine genaue Vorstellung davon, welche Rückwirkungen ihre Maßnahmen im Westen auslösten.

Der Präsident des Kirchentages, Reinhold von Thadden-Trieglaff, bereitet nach Angaben des Sprechers eine Erklärung an die Gemeinden der Ostzone vor, in der es heißt, daß „nun erst recht nach diesen Maßnahmen der Ostzonen-Behörden" die Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Einheit der evangelischen Kirche verstärkt würden.

Der Kirchentag findet Ende August in Stuttgart statt. Aus der Ostzone hatten sich 20 000 Besucher angemeldet, denen jedoch sämtlich die Ausreiseerlaubnis wegen „politischer Unzuverlässigkeit" verweigert wurde.

Schweres Erdbeben in Kalifornien

Bisher elf Tote — Ortschaft dem Erdboden gleichgemacht

Los Angeles (UP). Kalifornien wurde in den frühen Morgenstunden des Montag von einem der schwersten Erdbeben in seiner Geschichte heimgesucht. Nach den bisherigen Meldungen kamen in Tehachapi, 160 Kilometer nördlich von Los Angeles, mindestens elf Personen ums Leben. Die etwa 2000 Seelen zählende Ortschaft soll zum Großteil dem Erdboden gleichgemacht worden sein.

Die Seismologen nannten das Beben, das in verschiedenen Gegenden Kaliforniens während eines Zeitraumes von etwa einer halben Stunde in immer wiederkehrenden Stößen zu spüren war, schlimmer als das von 1906, das schwere Verwüstungen in San Francisco anrichtete. Lediglich dem Umstande, daß das Epizentrum in einer verhältnismäßig schwach besiedelten Gegend gelegen habe, sei es zu verdanken, daß nicht mehr Opfer zu beklagen seien.

Infolge der Erderschütterungen ist auf den Paloma-Erdölfeldern ein Brand ausgebrochen. Zwei Tunnels der Haupteisenbahnverbindung zwischen Los Angeles und San Francisco sind in der Nähe von Tehachapi infolge der Erderschütterungen eingestürzt. Zwölf Kilometer Eisenbahngeleise wurden in der gleichen Gegend zu einem Stahlgewirr aufgebogen.

Auf dem berühmten Sunset-Boulevard in der amerikanischen Filmmetropole Hollywood hinterließen die Erderschütterungen einen 70 Zentimeter breiten Spalt im Straßenpflaster. Im Gebiet von Los Angeles soll sich der angerichtete Schaden indessen nur auf zerstörte Lichtleitungen und Kurzschlüsse beschränken.

Heinz Neuhaus (rechts) schlug Hein ten Hoff nach 50 Sekunden k.o.

Unser Bild zeigt Neuhaus im Angriff. Wenige Sekunden später erhielt ten Hoff von Neuhaus eine Serie von Haken, deren letzter ihn zu Boden streckte. Beim Sturz zog sich ten Hoff einen Wadenbeinbruch zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Das Gespenst der Berufsnot

Sollen alle schönen Worte nicht nur parierende Wirkung haben, dann muß heute schon die Zahl der in den nächsten Jahren zur Entlassung kommenden Jugendlichen beachtet werden. Nach 1954 sinkt die Zahl der Schulentlassungen wieder, um sich ab 1960 zu normalisieren.

Heute zeigt sich gegenüber dem Männermangel der Jahrgänge um 1935 ein Überfluß an jungen Menschen im Alter zwischen 11 und 18 Jahren. Die Anstrengungen der Wirtschaft, die bis 1954 ständig wachsende Woge von Schulentlassenen aufzufangen, sind bekannt. Dennoch wird ein gewaltiger Überschuß zu verzeichnen sein, denn im Jahre 1953 wollen nicht weniger als 884 980 und 1954 sogar 905 174 Jugendliche ins Wirtschaftsleben eintreten. Von 1947 bis 1960 verlassen insgesamt mehr als zehn Millionen junge Menschen die Schulen. Das sind mehr als ein Fünftel der Bevölkerungszahl in der Bundesrepublik. Damit tauchen die Gespenster der Berufsnot und Arbeitslosigkeit drohend auf.

Zu den vordringlichsten Aufgaben gehört es daher, mehr Jugendliche in der Industrie, im Handel, im Handwerk einzustellen. Die Jugend darf nicht zu stark die Verzweiflung der Arbeitslosigkeit kennen lernen, bevor sie begonnen hat, einen Platz im Wirtschaftsleben einzunehmen. Alle Möglichkeiten müssen ergriffen werden, den jungen Menschen eine geordnete Berufsausbildung zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß ein Teil dieser Jugend in späteren Jahren vorübergehend arbeitslos sein wird.

Die Jugend ist das Kapital eines Volkes. Dessen muß man sich bewußt sein. Es darf nicht soweit kommen, daß wieder von „Menschenmaterial" gesprochen wird. Der Mensch ist kein „Material", nicht aus Holz und nicht aus Stein. Dementsprechend muß er gewertet werden. Eine rein wirtschaftliche Betrachtung des Menschen, zumal des jungen Menschen, führt unweigerlich in eine Sackgasse.

Bundesjugendspiele in Ettlingen

Das zur Durchführung der Bundesjugendspiele in Ettlingen gebildete Kuratorium wählte Sportlehrer Kirsch zum Vorsitzenden. Als Termin wurde der Monat September in Aussicht genommen.

Ein schwerer Verkehrsunfall

ereignete sich am Montag gegen 16 Uhr an der Kreuzung der Zehntwiesen- und Karl-Friedrich-Straße. Ein Motorradfahrer, der aus Richtung Bundesbahnhof kam, stieß mit einem Lastkraftwagen zusammen, der Richtung Rheinstraße fuhr. Dabei erlitt der Motorradfahrer einen Schädelbruch, dem er kurz nach dem Unfall erlag, während der Beifahrer mit leichteren Verletzungen davon kam. Der tödlich Verunglückte, ein etwa 26jähriger Mann aus Schluttenbach, befand sich mit seinem Beifahrer auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte und wollte so schnell wie möglich zu den Erntearbeiten nach Haus. Er hinterläßt eine Familie mit zwei unmündigen Kindern.

Das Bürgerholz auf den Gehwegen

ist sicherlich keine Zierde für unsere Stadt. Die Haushaltungen, die immer noch ihren Holzvorrat für den Winter auf der Straße liegen haben, sollten bald dafür sorgen, daß die sonst übliche Ordnung in den Straßen nicht an diesen Holzstößen scheitert. Fremde betrachten eine Stadt meist mit anderen Augen als Einheimische, die nur auf Zweckmäßigkeit achten. Man sollte bei der Lagerung des Holzes aber auch darauf bedacht sein, die Sicherheit der Passanten nicht zu gefährden, die bei Dunkelheit an den Hindernissen auf dem Gehweg leicht Schaden nehmen können.

Omnibusfahrten der Albtalbahn

Am Mittwoch führt eine Omnibusfahrt nach Raumünzach, Schwarzenbachtalsperre, Herrenwies. Am Donnerstag fährt die Albtalbahn nach Kaltenbronn. Für die Fahrt am Freitag ist der Feldberg zum Ziel gewählt. Anmeldungen nimmt die Bahnverwaltung der Albtalbahn und die Ettlinger Zeitung entgegen.

Der Schützenverein Ettlingen

hatte seine Mitglieder am Samstag, 19. Juli, zu einer Mitgliederversammlung einberufen. Eine stattliche Anzahl Mitglieder war der Einladung gefolgt. 1 Vors. Schützenbruder Karl Ott dankte den anwesenden Mitgliedern aufs herzlichste für die rege Beteiligung. Auf der Tagesordnung stand: Bericht über den Wettkampf, der am 13. Juli mit dem Kleinkaliber-Schützenverein „St. Hubertus" K'he-Mühlburg ausgetragen wurde. Unsere Mitglieder haben im Mannschaftswettkampf sowie im Einzelpreisschießen sehr gut abgeschnitten. Der Rückkampf mit Knielingen und Mühlburg wurde aus besonderen Umständen auf den 27. Juli vereinbart. Zu der Austragung des Wettkampfes sind auf dem Schießstand (Schützenhaus) noch allerhand Vorarbeiten zu treffen. Hierzu wurden die Mitglieder gebeten, ihre Freizeit in den Abendstunden zur Mithilfe einzusetzen. Für die einzelnen Sparten wie Schießleitung, Auswertung, Restauration wurden die Kommissionen eingeteilt, um den ganzen Betrieb reibungslos zu gewährleisten. Im Anschluß wies Schießleiter Schindler ganz besonders darauf hin, Schießdisziplin und Ordnungsdienst unter allen Umständen zu respektieren.

Nicht unerwähnt sei an dieser Stelle die Stiftung unseres Schützenbruders Egon Behringer, der unserem 1. Vorst. Schützenbruder Ott eine neue Vereinsfahne grün und weiß überreichte, die am kommenden Sonntag, vereint mit der Bundesfahne und Stadtfahne zum erstenmal wieder auf den Schießständen beim Schützenhaus an der Schöllbronner Steige wehen wird.

Oeffentl. Schulschwimmen Donnerstagfrüh

Auch die Eltern sind herzlich willkommen

Das Realgymnasium Ettlingen wird am Donnerstagvormittag von 7.30 bis 10.00 Uhr ein Seifulschwimmen durchführen, das den Schwimmsport volkstümlich machen soll. Im Lehrplan ist der Schwimmunterricht als ein unerläßlicher Bestandteil eingebaut, damit alle Schüler, bevor sie die Schule verlassen, diese nützliche und schöne Brauchkunst beherrschen.

Mit der ganzen Begeisterung, die Sportlehrer Kirsch auch diesem Teil der Leibesübungen zu geben versteht, erläuterte er uns das Programm des Schulschwimmens, zu dem auch alle Eltern als Zuschauer willkommen sind. In den zwei Stunden werden Querschnitte aus dem Unterricht gegeben. Für Nicht- und Halbschwimmer werden Wassergewöhnungsübungen aller Art gezeigt. Dann folgen die verschiedenen Schwimmarten wie Brust, Graul, Schmetterling und Rücken. Auch das Springen wird vorgeführt, dann das Streckentauchen. Das Wettschwimmen kommt zu seinem Recht durch Jahresstaffeln und Gruppenstaffeln. Besonders aufregend wird gewiß die Staffel „Lehrer gegen Schüler", die den Abschluß bildet.

In den zwei Morgenstunden am Donnerstag rollt also ein komplettes Schwimmprogramm vor den Zuschauern ab. Es ist kein Fest mit Fahnen und Preisen, sondern eine öffentliche Schau aus einem wichtigen Schulfach. Deshalb sollten alle Eltern die Gelegenheit wahrnehmen und sich selbst davon überzeugen, wie lebendig dieser Unterricht erteilt wird. Die Mütter können die gelüfteten Betten diesmal eine Stunde später machen und manche Väter können sich auf dem Weg zum Beruf diese kleine Abzweigung zum neuen Schwimmbad leisten, das von der Stadtverwaltung für diesen Zweck kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, so daß der Eintritt am Donnerstagfrüh für jedermann kostenlos ist.

Hilfsmaßnahmen für Kanalisationsarbeiten

Haus- und Grundbesitzerverein befaßte sich mit Geschäftsraummietengesetz, Wohnungsmieten und sonstigen Fragen

In einer gutbesuchten Versammlung, die am 18. Juli im Saale des „Darmstädter Hof" stattfand, befaßte sich der Haus- und Grundbesitzerverein Ettlingen mit einer Reihe den Hausbesitz interessierender Fragen. Rechtsanwalt Justizrat Rupp gab einen umfassenden Überblick über die Bestimmungen des neuen Geschäftsraummietengesetzes. Aus seinen Darlegungen ging hervor, daß die Anwendung dieses Gesetzes zu vielerlei Mißhelligkeiten führen wird, da die gesetzlichen Bestimmungen vielfach dazu angetan sind, die Entscheidungen der Gerichte anzurufen, was nicht erwünscht erscheint. Daher sollte versucht werden, in schiedlich friedlicher Weise die aus der Anwendung des Gesetzes entstehenden Fragen zu regeln.

Anschließend berichtete der Vereinsvorsitzende, Gemeinderat Günzel, über die mit der Einkommensteuererklärung 1951 auftretenden Fragen, soweit sie 1950 gegenüber eine Änderung erfahren haben und was unter Werbungskosten berücksichtigt wird. Er ging weiter auf sonstige den Hausbesitz angehende Angelegenheiten ein, wie z. B. die wieder aufgelebte teilweise Befreiung des alten, mittleren und neuen Hausbesitzes von der Grundsteuer. Berührt wurde auch die aus wirtschaftlichen Gründen mögliche Stundung der Soforthilfeabgabe ab der November-Rate 1951 und die neuerliche Vergünstigung für die Abgabepflichtigen unter 15 000 DM abgabepfl. Vermögen, die gleichfalls von der November-Rate 1951 ab bewilligt werden kann. — Daß die regierungsseitig vorgesehene Mieterhöhung nun anscheinend doch Wirklichkeit werden soll, wurde zur Kenntnis genommen, wobei jedoch zum Ausdruck kam, daß dies nur eine teilweise Lösung ist und der tatsächlichen Lage, in der sich der Hausbesitz befindet, nicht Rechnung trägt.

Ferner wurde eine Angelegenheit behandelt, die den Ettlinger Hausbesitz besonders angeht, nämlich die Frage des Anschlusses an die Kanalisation, eine an und für sich notwendige Maßnahme. Der Zeitpunkt indessen, an dem die Angelegenheit an den Hausbesitz herantritt, ist äußerst ungünstig, da eine Wirtschaftlichkeit des Hausbesitzes nicht mehr besteht. Zu den erheblichen Kosten für den Kanal, zu denen der Hausbesitz herangezogen wird, kommen nicht mindergroße, ja oftmals noch erheblichere Kosten für Anschluß und Inneninstallation. Hierbei kann die zugesagte Stundung der Kosten für den Anschluß, so begrüßenswert diese ist, allein nicht helfen. Es sollten daher weitere Hilfsmaßnahmen ins Auge gefaßt werden, damit es nicht lediglich bei dem Anschluß verbleibt, der solange kein wirklicher Anschluß ist, als nicht auch die Inneninstallation durchgeführt werden kann.

Daß die beiden Referate die wichtigsten, den Hausbesitz zur Zeit interessierenden Fragen eingehend behandelt hatten, kam darin zum Ausdruck, daß nur einige Fragen gestellt wurden. Die Versammlung wurde mit dem Hinweis geschlossen, daß Rechtsanwalt Rupp demnächst über das Lastenausgleichsgesetz referieren wird.

Wer fröhlich wandern will . . .

Fahrplan für Jugendherberge-Benutzer in den **Sommerferien**

Was muß man tun, um in einer Jugendherberge übernachten zu können? Zu allererst besorgt man sich einen Jugendherbergsausweis bei seinem zuständigen Ort-, Kreis- oder Landesverband des Deutschen Jugendherbergswerkes, deren Anschriften im neuesten Jugendherbergeverzeichnis zu finden sind. Denn ohne Jugendherbergsausweis wird niemand in einer Jugendherberge aufgenommen. Wer noch nicht 18 Jahre alt ist, bezahlt 1 DM für den Ausweis und 40 Pf. für die Übernachtung. Wer zwischen 18 und 20 Jahre zählt, erhält einen Ausweis für 2 DM und bezahlt 40 Pf. für die Übernachtung. Wanderer bis zu 25 Jahren zahlen 4 DM für den Ausweis und 80 Pf. für die Übernachtung, oder, falls sie nachweislich in Berufsausbildung stehen oder nachweislich arbeitslos sind, 2 DM für den Ausweis und 40 Pf. für die Übernachtung. Wanderer über 25 Jahre lösen einen Ausweis für 4 DM und bezahlen 80 Pf. für die Übernachtung. Doch finden sie in den Jugendherbergen Bayerns keine Aufnahme.

Dies alles gilt für die Einzelwanderer. Wer in einer Jugendgruppe wandert, deren übergeordnete Organisation korporatives Mitglied des Deutschen Jugendherbergswerkes ist, braucht keinen Ausweis. Denn der jeweilige Gruppenführer besitzt einen von seiner Organisation ausgestellten Führerausweis. Das Schlafgeld für ihn und seine Gruppe beträgt je Mitglied 40 Pf.

Als zweites ist anzumerken, daß man sich unter Beifügung von Rückporto frühzeitig in den Jugendherbergen anmelden muß, um nach Möglichkeit eine Zusage zu erhalten. Diese Möglichkeit ist gewissen Beschränkungen unterworfen, deren Veranlassung nicht beim Deutschen Jugendherbergswerk liegt, sondern allein und ausschließlich im zeitbedingten Mangel an ausreichendem Herbergsraum. Bedenkt, der Krieg und seine Folgen haben dem Deutschen Jugendherbergswerk viele Häuser genommen, aber die Übernachtungszahl ist die gleiche geblieben. Vor dem Krieg gab es 2000 Jugendherbergen, heute gibt es nur noch etwas über 600. Die Übernachtungszahl aber war vor und nach dem Kriege (1951) die gleiche: 4,5 Millionen. So wird es verständlich, wenn allein die Jugendherberge Godesberg im vergangenen Jahr 80 000 Absagen hatte geben müssen und die Jugendherbergen am Bodensee mit ähnlichen Zahlen aufwarten können.

Daraus ergibt sich als drittes: meidet die augenblicklichen Modelandschaften! Die Jugendherbergen in der Lüneburger Heide hatten im vergangenen Jahre 15 000 Übernachtungen weniger als im Jahre davor. Die Jugendherbergen im Böhmisch-Bayrischen Wald, in der Eifel, im Hunsrück, in der Schwäbischen Alb stehen zwar nicht leer, aber sie bieten eher die Möglichkeit einer Zusage. Man sollte diesen Hinweis bedenken, ehe man sich zu einer Großfahrt in die Modelandschaften entschließt.

Zum vierten ist zu sagen: wer in einer Jugendherberge übernachten will, muß einen Schlafsack besitzen. Ein Schlafsack hält Betten und Decken sauber. Er muß aus Nessel oder Leinen bestehen, kann selbst angefertigt werden — Schnittmuster sind bei allen Orts-, Kreis- oder Landesverbänden des Deutschen Jugendherbergewerkes zu erhalten — oder man kann ihn zum Preise von 7,60 DM vom Deutschen Jugendherbergswerk, Hauptverband für Jugendwandern und Jugendherbergen, Detmold, Bismarckstr. 21, beziehen.

Fünftens wollen wir uns daran erinnern, daß die Jugendherbergen keine Hotels, die Herbergseltern keine Hoteliers und ihre Helfer keine Dienstboten sind. Man fegt also seine Stube selbst aus, reinigt den benutzten Tisch und hilft auch der Herbergsmutter etwa beim Kartoffelschälen. Auch das Stiefelputzen nimmt jeder selbst vor, aber an einem Platze, den der Herbergsvater anweist.

Es sind nun im vergangenen Jahre allerlei Beschwerden geäußert worden, die sich aus dem Mangel an ausreichendem Herbergsraum ergeben haben. So etwa wurde bemängelt, daß manche Jugendherbergen von Gruppen im Daueraufenthalt belegt waren. Es ist nunmehr festgesetzt worden, daß solche Gruppen in Hauptwandergebieten und in der Hauptwanderzeit nur in Ausnahmefällen aufgenommen werden dürfen.

Eine andere Reihe von Beschwerden befaßte sich mit der oft als ungerecht empfundenen Zuteilung der Betten an Autobusfahrer und der Notlager an Radfahrer und Fußwanderer. In Zukunft sollen in überfüllten Jugendherbergen in der Regel die Betten den Wanderern, die Notlager den Omnibusreisenden zugewiesen werden.

Alle Änderungen im Jugendherbergenetz werden im Laufe des Jahres in der Zeitschrift „Die Jugendherberge" veröffentlicht. Sie wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt. Alle übrigen können die Zeitschrift zum Preise von 30 Pf. je Stück bei ihrem Orts-, Kreis- und Landesverband oder auch beim Hauptverband für Jugendwandern und Jugendherbergen, Detmold, Bismarckstr. 21, beziehen. DJH

Fast 1 Mill. DM an Gewinnsparer ausgelost

Bis Ende Mai 1952 sind von den Volksbanken der Bundesrepublik rund 534 000 Sparkarten an Mitglieder der Gewinn-Spar-Vereine ausgegeben worden. An Gewinnen wurden bis zum gleichen Termin 960 946 DM ausgezahlt. Da der größte Teil der Gewinn-Spar-Vereine erst in diesem Jahre gegründet wurde, darf mit einer weiteren Zunahme dieses von den Volksbanken erstmalig geschaffenen modernen Sparsystems gerechnet werden. Bei dem gegenwärtigen Sparkartenbestand wird im Laufe eines Jahres eine zusätzliche Bildung von fast 28 Mill. DM Spareinlagen erzielt.

Tabaksteuer soll gesenkt werden

Schäffer legt Gesetzentwurf vor

Bundesfinanzminister Schäffer hat dem Bundeskabinett einen Gesetzentwurf zur Senkung der Tabaksteuer vorgelegt. Danach soll die Normalzigarette in Zukunft 8½ (jetzt 10) Pfennig kosten. In beschränktem Umfang soll daneben auch eine Kleinformat-Zigarette für 7½ Pfennig verkauft werden. Auch für die anderen Tabakerzeugnisse, mit Ausnahme von Feinschnitt, sind Preissenkungen vorgesehen. Schäffer will durch die steuerlich ermöglichten Preissenkungen dem Tabakschmuggel einen empfindlichen Schlag versetzen. Zur Zeit werden nach seinen Schätzungen in der Bundesrepublik jährlich mehrere Milliarden ausländische Zigaretten „schwarz" verkauft. Dies führt zu einem Steuerausfall von mindestens 300 Millionen DM. Die Preisherabsetzung soll die Gewinnspanne des Schmuggels so weit verkleinern, daß dieser sich nicht mehr lohnt. Zur Zeit beträgt das Aufkommen aus der Tabaksteuer jährlich 2 bis 2,5 Milliarden DM. Es wird erwartet, daß der Mehrverbrauch den durch die Steuersenkung bedingten Ausfall weitmacht.

Der neue Tabaksteuer-Gesetzentwurf sieht außerdem umfangreiche Maßnahmen zum Schutz der kleinen Betriebe vor. Für die kleinen Betriebe wird nicht nur die Tabaksteuer in weitem Umfange ermäßigt, es ist auch vorgesehen, daß die Produktion der wahrscheinlich sehr gefragten 7½-Pfennig-Zigarette den kleinen Betrieben vorbehalten bleibt. Für diese Betriebe ist auch die Produktion eines steuerbegünstigten Feinschnitts geplant, von dem das 50-Gramm-Päckchen 1.40 DM kosten soll. Kautabak und Schnupftabak sollen ebenfalls billiger werden.

Junge Künstlerin stellte sich vor

Anläßlich eines Vortragsabends des Karlsruher Konservatoriums gaben die jüngsten Musiker einen Einblick in ihr Schaffen. Besonderen Eindruck hinterließen die Leistungen der Ettlinger Sontraut Speidel, die Stücke von Ph. E. Bach, Kirnberger und Lt. Heller spielte. Man möchte fast behaupten, daß diese kleine Musikerin ein ziemliches Maß an Persönlichkeit besitzt, sollte sich aber dennoch hüten, diese junge Künstlerin zu einem Wunderkind zu stempeln, den gar zu leicht könnte es sonst geschehen, daß die Bescheidenheit und das Kindliche an diesem Menschen verloren geht und darum wäre es sicherlich schade.

•

Einen zweiten Krankenfahrstuhl

stellte der Ortsverein vom Roten Kreuz zur Verfügung. Der Fahrstuhl steht im Ettlinger Krankenhaus bereit.

•

Aus dem Bericht der Landespolizei

für die Zeit von 11. bis 16. Juli

Als eine Bäuerin mit ihrem mit zwei Kühen bespannten Wagen die Bundesstraße 3 überquerte, ließ sie nicht die nötige Vorsicht walten. Die Folge war, daß ein Kradfahrer mit dem Fuhrwerk zusammenstieß. Der Kradfahrer und die Beifahrerin wurden verletzt. Außerdem entstand Sachschaden.

Beim unvorsichtigen Überqueren der Bundesstraße 36 stieß eine Radfahrerin gegen einen Pkw und zog sich Verletzungen zu, so daß ihre Einlieferung in das Krankenhaus nötig wurde.

Durch Nichteinhalten der rechten Straßenseite beim Befahren einer Kurve in Bretten stießen zwei Lastzüge zusammen. Es entstand Sachschaden.

Infolge Fahrens mit zu hoher Geschwindigkeit geriet ein Kraftfahrzeug unweit Bretten in einen Straßengraben. Die Insassen des Fahrzeuges wurden auf das Feld geschleudert und verletzt.

Der Fahrer eines Lastzuges streifte auf der Straße Kirnbach—Flehingen einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer. Dieser erlitt dadurch schwere Verletzungen, an deren Folgen er nach Einlieferung in das Krankenhaus verstorben ist.

Am 11. Juli wurde aus einem auf dem Badeplatz bei Leopoldshafen abgestellten Pkw ein wertvoller Pudelhund entwendet.

Eine aus dem Mädchenheim Bretten Entwichene konnte in näherer Umgebung ergriffen und zurückgebracht werden.

Zwei aus einem Heim entwichene Jungen wurden nach Begehen verschiedener Diebstähle in Bretten festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Die Steuererklärungen

müssen bis zum 31. Juli abgegeben werden. Die jedem Erklärungspflichtigen jetzt bevorstehende unangenehme Arbeit läßt sich wesentlich erleichtern durch die Benutzung der seit Jahrzehnten bekannten Stollfuß-Leitfäden zur Abgabe von Steuererklärungen, die an Hand der amtlichen Formulare Punkt für Punkt ausführlich und leicht verständlich alle Fragen beantworten, die den Steuerpflichtigen jetzt bedrücken. Sie verweisen auf alle Steuervergünstigungen und Abzugsmöglichkeiten und geben die Gewißheit, keine Fehler zu machen. „Wie habe ich meine Einkommensteuer-Erklärung für 1951 abzugeben?" 3,60 DM, desgleichen Leitfäden für die Gewerbesteuer- und Umsatzsteuer-Erklärung je 2,40 DM erscheinen im Wilhelm Stolfuß Verlag Bonn.

Beginnend in unserer nächsten Ausgabe lesen Sie:

Silberne Lotosblume

Ein Liebesroman unter der Sonne Indiens

von Anita Hunter

Dieser außerordentlich spannende Roman aus der Feder einer der erfolgreichsten Schriftstellerinnen der Gegenwart wird Sie von Anfang bis Ende fesseln und Ihnen manche Viertelstunde der Entspannung und Anregung bieten.

Wir wünschen angenehme Unterhaltung!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts-Nachrichten

Blücher fordert Abbau der Verwaltung

Kaufkraft der Mark muß erhalten bleiben

Vizekanzler und ERP-Minister Blücher erklärte in Frankfurt, das Ziel der deutschen Außenpolitik und aller Anstrengungen von Industrie, Handel und Handwerk müsse die Erhaltung der Kaufkraft der Deutschen Mark sein. Die Bundesrepublik müsse erreichen, daß ihre Wirtschaft von den Schwankungen der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt unabhängig werde. Blücher, der auf der Jubiläumstagung des deutschen Elektrohandwerks, dessen Bundesinnungsverband nunmehr 50 Jahre besteht, vor mehreren hundert deutschen und ausländischen Gästen sprach, unterstrich, daß die Bundesrepublik vor einer Normalisierung in der Steuerpolitik stehe, falls es gelinge, die Kosten zu senken, neue Arbeitsplätze zu schaffen, den Export zu steigern und damit den wirtschaftlichen Gesamtertrag zu erhöhen. „Wir müssen so weit kommen, daß wir in Krisenzeiten von unserem eigenen Speck leben können", sagte der Vizekanzler.

Blücher betonte, daß durch weitgehende Einsparungen in den überbesetzten Kommunal- und Länderverwaltungen eine gewisse Voraussetzung für den Abbau der Steuern geschaffen werden könne. Der deutsche „Perfektionismus" in der Verwaltung sei einfach nicht zu ertragen. Er, Blücher, sei der Ansicht, daß der Ausfall von einem Prozent des staatlichen Einkommens als Folge von Einschränkungen in den Verwaltungen immer noch besser sei als ein Kontroll- und Überwachungssystem, das zehn Prozent koste.

Württ.-Bad. Marktrundschau

Wochenbericht vom 14. bis 19. Juli 1952

Allgemeine Marktübersicht: Das Angebot in Frühkartoffeln nimmt zu, wodurch teilweise die Umsatzausfälle ausgeglichen werden, die sich aus der zu Ende gehenden Ernte in Kirschen und Beerenobst ergeben. Die Nachfrage war im allgemeinen bei vorwiegend ausgeglichener Marktlage normal, bei Pfirsichen konnte sie nicht ganz gedeckt werden. Import-Obst war gegenüber der Vorwoche stärker gefragt als Folge teilweise überhöhter Preise für einheimisches Obst. Auf dem Gemüsemarkt beeinträchtigte die anhaltende Trockenheit das Angebot, das besonders bei Kopfsalat, Bohnen und Blumenkohl zurückgegangen war. Infolgedessen fanden Weißkohl, Rotkohl und Wirsing seit einiger Zeit wieder stärkere Beachtung. Die am Anfang der Berichtswoche noch uneinheitliche Preistendenz festigte sich beträchtlich und brachte wesentliche Preisaufbesserungen besonders bei Gemüse, Aprikosen, Pfirsichen und Bananen.

Einheimische Erzeugnisse: Obst: Die flotte Nachfrage nach Frühäpfeln bewirkte teilweise geringfügige Preiserhöhungen. A-Ware notierte in Fellbach zu 28.— bis 40.— DM je 50 kg, je nach Qualität. Die Preise auf dem Großmarkt waren entsprechend. Auch Frühbirnen fanden bei unveränderter Preislage freundliche Aufnahme. Heidelbeeren und Johannisbeeren (rot) wurden zu den bisherigen Preisen laufend aufgenommen. Von Kirschen und Stachelbeeren waren nur noch Restposten am Markt, die im Preis angezogen hatten. Bei Pfirsichen überstieg die Nachfrage das Angebot, doch blieben die Preise für die einheimischen Erzeugnisse, im Gegensatz zu der besser sortierten ausländischen Ware im wesentlichen unverändert. Das ausreichende Angebot in Aprikosen begegnete guter Nachfrage. — Gemüse: Kopfsalat war bei großen Qualitätsunterschieden zu erhöhten Preisen von 6.50 bis 0.30 DM je Stück gut gefragt. In Fellbach wurden hierfür bei begrenztem Angebot 0.10 bis 0.50 DM je Stück erzielt. Kasten- und Treibhaus-Gurken hatten im Preis leicht angezogen. Die Nachfrage war gut. Infolge der großen Trockenheit wurden Bohnen und Blumenkohl nur in begrenzten Mengen, Spinat überhaupt nicht mehr angeboten. Tomaten wurden bei unveränderter Preislage laufend aufgenommen, Karotten, die nur sehr beschränkt angeliefert wurden, erzielten in Fellbach erhöhte Preise von 0.12 bis 0.25 DM je Bund. Rettiche, Rote Rüben, Zwiebeln, Schnittlauch und Petersilie wurden im Rahmen des normalen Geschäfts laufend abgesetzt. Die Preise hierfür hatten teilweise angezogen. Weißkohl, Rotkohl und Wirsing waren bei steigenden Preisen gefragt.

Preisberichte der Erzeugergenossenschaften

Erzeugerpreise in DM je 50 kg bzw. 100 Stück

Johannisbeeren rot 24—28, Weintrauben 140 bis 150, Sauerkirschen 45—50, Frühäpfel 25—40, Frühbirnen 25—40, Kopfsalat Stück 12—30, Endivien Stück 20—30, Salatgurken Stück 45—70, Weißkohl 8—12, Rotkohl 12—18, Wirsing 12—14, Blumenkohl I Stück 80—90, Blumenkohl II Stück 55—65, Blumenkohl III Stück 15—20, Kohlrabi Stück 18—25, Karotten Bund 12—24, Sellerie Stück 18—30, Buschbohnen 80—90, Stangenbohnen 95—110, Tomaten 40 bis 50, Zwiebeln 20—26, Rettich Stück 8—12, Rettich Bund 18—20, Radieschen Bund 6—15, Petersilie Bund 8—11, Schnittlauch Bund 3, Porree 12—16, Rote Rüben Bund 12—15.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 21. 7.

Auftrieb: Großvieh 549, Kälber 383, Schafe 7, Schweine 1875. Preise: Ochsen A 106—108, B 88—99; Bullen A 102—111, B 93—101; Kühe A 83 bis 98, B 69—80, C 50—72, D bis 35; Färsen A 102—113, B 95—103; Kälber A 140—152, B 125—138, C 115 bis 122, D bis 112; Schweine A 122—127, B1 122—128, B2 123—130, C 126—132, D 126—128, G1 105—113, G2 95—98. Marktverlauf: Großvieh mittel, ausverkauft; Kälber mittel, ausverkauft, später stark abflauend; Schweine belebt, ausverkauft.

Busenbach berichtet

Busenbach. Das Sommerfest des Gesangvereins „Freundschaft" nahm einen erfolgreichen Verlauf. Am Morgen des Sonntags gedachte der Verein im Frühgottesdienst seiner gefallenen, gestorbenen und vermißten Sänger und Mitglieder, während der Chor Teile aus Schuberts deutscher Messe vortrug. Mit besonderer Innigkeit wurde das „Ave Maria" gesungen und von den Kirchenbesuchern empfunden. Beim eigentlichen Fest kamen leichte und schwere, lustige und ernste Chöre zum Vortrag. In bunter Reihenfolge stellte sich der Gastgeber sowie der als Gast erschienene Gesangverein „Sängerhain" Grünwettersbach einem dankbaren und beifallfreudigen Publikum mit ihren Chören vor. Der Gast aus Grünwettersbach, zu dem der gastgebende Verein besonders freundschaftliche Beziehungen unterhält, verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial und fand mit seinen Vorträgen jeweils lebhaftes Interesse. Besondere Beachtung fand der vom Gast und Gastgeber gemeinsam unter Leitung ihres Chormeisters Jakob Gürtner vorgetragene Chor „Hymne an den Gesang". Musikverein „Edelweiß" und der Handharmonikaspielring halfen mit, das Fest zu verschönern.

Besonders feierlich gestaltete sich am Samstag die Trauung des Jugendführers der kath. Pfarrjugend Leopold Ochs jun. und seiner Braut Theresia geb. Anderer. Mit den Fahnen der Pfarrjugend wurde das Brautpaar zur Kirche geleitet. Pfarrer Ohlhäuser fand besonders innige Worte an die Neuvermählten. Am Abend brachte der Gesangverein, dessen aktiver Sänger der Ehemann ist, dem Brautpaar ein Ständchen. Ebenso ehrte die Pfarrjugend ihren Senior durch ein Ständchen.

Nach dem das Sportgelände des Fußballklubs durch eine technische Abteilung der USA erweitert wurde, erfuhr auch das Gelände des Turnvereins durch dieselbe Einheit eine Vergrößerung.

„Gesund bis ins hohe Alter" war das Thema eines Aufklärungsvortrages am Donnerstagabend im Sonnensaal. Mit Lichtbildern wurde das vorgetragene Thema besonders noch illustriert. — Um den Baumarkt auch in unserer Gemeinde zu intensivieren sowie der katastrophalen Wohnungsnot in etwa zu Leibe zu rücken, veranstaltet die Bausparkasse GdF Wüstenrot (Ludwigsburg) im Sonnensaal eine Ausstellung von Modellen von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Geld und nochmals Geld und die Wohnungsnot wäre bald behoben.

Seinen 73. Geburtstag feierte am Sonntag unser Mitbürger Schmiedemeister Wilhelm Anderer. Wir gratulieren. — Einen Wohltätigkeitsbazar veranstaltet am 10. August die kath. Pfarrgemeinde im Garten und den Räumen des St. Josefshauses zugunsten der Renovierung des gesamten Hauses. e.

Bessere Verbindung zum Albtal

Spessart. In seiner vorletzten öffentlichen Sitzung hatte der Gemeinderat die Einführung einer Satzung über ortsübliche Bekanntmachungen beschlossen. Der Entwurf, der in der letzten Sitzung am 20. Juli vorgelegt wurde, fand die einstimmige Genehmigung des Gemeinderats. Nach diesen Satzungen wird also in Zukunft nur in den dringlichsten Fällen mit der Ortsschelle bekanntgemacht, alle andern Bekanntmachungen sind aus den Anschlägen an den amtlichen Anschlagtafeln zu ersehen. Es wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß etwaige Entschuldigungen, man habe von dieser oder jener Bekanntmachung keine Kenntnis gehabt, in Zukunft hinfällig sind und auch bei keiner übergeordneten Behörde mehr Gehör finden werden.

In dieser Sitzung beschäftigte sich der Gemeinderat aufs neue mit der Frage der Ausbesserung des Heuweges. Aus diesem Anlaß war Forstmeister Sproßmann zu dieser Sitzung erschienen, der einen Kostenvoranschlag über die notwendigsten Arbeiten an diesem öffentlichen Waldweg aufstellte und eingehend begründete. Da der Heuweg in sehr bescheidenem Zustand ist, muß eine gründliche Ausbesserung vorgenommen werden. Kein Wunder, daß der Kostenvoranschlag einen hohen Betrag aufweist. Diese Arbeiten sollen in mehreren Abschnitten durchgeführt werden. Zuerst muß die Trockenlegung der Straße in Angriff genommen werden. Bei dem starken Gefälle dieses Weges ist die Sorge für Ablaufgräben und Seitenrinnen von großer Wichtigkeit. Diese fehlen stellenweise ganz; an andern Stellen sind sie in unzulänglichem Zustand. Dann müssen die Abzugskanäle in Ordnung gebracht werden und die Rohrleitungen. Und schließlich ist die Einschotterung des ganzen Heuwegs und das Einwalzen geplant. Diese Arbeiten erfordern mit Material einen Kostenaufwand von rund 10 000 DM.

Dadurch daß diese Arbeiten als Notstandsarbeiten durchgeführt werden sollen, kann der größte Teil Ausgaben mit öffentlichen Mitteln bestritten werden. Es bleiben laut Kostenvoranschlag und Planung für die Gemeinde selbst etwa ein Fünftel der Gesamtkosten, was den Wirtschaftsgeldern entnommen werden müßte, d. h. auf irgend eine Art und Weise von der Gemeinde aufgebracht werden muß. Die Arbeiten sollen etwa bis Ende August durchgeführt sein. Dadurch wird der Heuweg wieder in einen Zustand gesetzt, der es auch den Fahrzeugen vom Albtal her (von der Station Etzenrot) wieder eher ermöglicht, über den Heuweg nach Spessart zu fahren. Der Heuweg ist seit Bestehen ein Sorgenkind der Gemeindeverwaltung; es wird ganz dringende Aufgabe des Straßenwarts sein, für die Trokkenhaltung des Weges besorgt zu sein, damit die hohen Aufwendungen sich auch lohnen.

Der letzte Sonntag brachte im Albgau wieder verschiedene Festlichkeiten. Die Kapelle des hiesigen Musikvereins beteiligte sich an einem Waldfest des Nachbarvereins in Schöllbronn.

Im „Strauß" trafen sich am Sonntagvormittag die Verwaltungen des hiesigen Musik- und Gesangvereins zur gemeinsamen Aussprache. Es gab seit geraumer Zeit immer wieder gewisse Spannungen zwischen diesen beiden Vereinen, was keinem von beiden zur Ehre gereicht. Um nun endlich einmal klare Verhältnisse zu schaffen, hatte man zur offenen Aussprache eingeladen. Der gute Besuch zeigte, wie notwendig es war. Das Ergebnis ist erfreulich. Man kam zu der Auffassung, die beiderseits geteilt wurde, daß es gemeinsame Aufgabe sei, an der Hebung und Förderung der Kultur mitzuarbeiten und dies für jeden Verein in seinem Rahmen. Das Ziel ist also das gleiche und das kann gemeinsam besser erreicht werden als durch Eigenbrödelei oder gar Eifersüchteleien. Es konnte sich bei diese Besprechung der gemeinsame Wille zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung durchsetzen. Billige Geschwätze auf der Linie des Dorftratsches sollen künftig kein Gehör mehr finden, weil sie meistens bübischer Haltung entspringen. Dagegen sollen gemeinsame Konzerte von der harmonischen Zusammenarbeit Zeugnis geben und so der Dorf- und Vereinsgemeinschaft Ehre machen.

Schluttenbach

Schluttenbach. Der 26jährige Alois Felber wurde bei einem Verkehrsunfall in Ettlingen tödlich verletzt. Der Verunglückte, der sich auf der Heimfahrt von seinem Arbeitsplatz befand, wollte sich am Abend an der Ernte beteiligen. Felber hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Städt. Schwimmbad

Wassertemperatur um 12 Uhr 20° Celsius

Rheinwasserstand am 21. 7.: Konstanz 372 (—5), Rheinfelden — (—), Breisach 194 (+6), Straßburg 248 (—12), Maxau 410 (—11), Mannheim 269 (—11), Caub 181 (—0)

Wie wird das Wetter?

Dienstag meist heiter, warm, Tageshöchsttemperaturen noch unter 30 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen 12 bis 15 Grad. Schwache nordöstliche Winde. Mittwoch Temperaturen bis 30 Grad ansteigend.

Barometerstand: Veränderlich-schön.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr) +19°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487

„Friedensengel" Barbara wieder zu Hause

Mit zehn Pfennig nach Helsinki gefahren — Sie wollte die Völker ermahnen

Die 23jährige Studentin Barbara Boiraut Pleyer aus Stuttgart-Bad Cannstatt, die bei der Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele in Helsinki einen peinlichen Zwischenfall verursacht hatte, ist wieder nach Stuttgart zurückgekehrt. Sie wurde am Bahnhof von einem Polizeibeamten in Zivil empfangen und in die Wohnung ihrer Mutter in Stuttgart-Bad Cannstatt geleitet. Barbara Pleyer hatte in Helsinki versucht, während der olympischen Eröffnungsfeier eine „Friedensbotschaft" über das Mikrophon an die Welt zu richten. Sie war zunächst verhaftet und mit einem Flugzeug nach Hamburg transportiert worden, wo sie sich nach Angabe der Polizei auf eigenen Wunsch in Schutzhaft nehmen ließ, um den wartenden Pressevertretern zu entkommen. Auf Anweisung des Bundesinnenministeriums hatte man ihr den Paß abgenommen, um eine erneute Ausreise zu verhindern.

Nach ihren Angaben vor Pressevertretern wollte sie im Olympischen Stadion in Helsinki in Finnisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Arabisch, Russisch und Deutsch auf die Schwierigkeiten einer neuen Ordnung der Welt hinweisen und die Menschen ermahnen, das in ihnen schlummernde Böse, das die Einigung der Völker zu einem friedlichen Zusammenleben erschwere, mit Gottes Hilfe zu überwinden. Barbara Pleyer erklärt, keiner Partei, keiner Organisation und auch keiner Kirche anzugehören. Sie habe sich in Tübingen, wo sie Jura studiere, exmatrikulieren lassen, um der Universität durch ihr Unternehmen keine Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Über den Verlauf ihrer Reise per Anhalter nach Helsinki erzählt sie, daß sie die Fahrt am 10. Juli mit zehn Pfennigen in der Tasche angetreten habe. Am darauffolgenden Sonntag in Flensburg angekommen, habe sie ihre Nagelfeile für zwei Mark verkauft, um die Gebühr für das dänische Transit-Visum bezahlen zu können. Ihr Versuch, sich nach ihrer Ankunft in Helsinki dem finnischen Staatspräsidenten anzuvertrauen, sei mißglückt. Am Samstag sei sie dann mit einer brennenden Fackel in der Hand und von niemanden aufgehalten in das Stadion eingedrungen. Als der strömende Regen ihre Fackel ausgelöscht habe, sei sie nahe daran gewesen, ihr Vorhaben aufzugeben. Nach Schluß der Nationalhymnen sei sie jedoch dann über die Arena bis zur Rednertribüne gelaufen und habe dort ihre vorbereiteten Texte zum Verlesen ausgebreitet. Sie sei jedoch nicht über die Anrede „Ladies and Gentlemen" hinausgekommen.

Die 23jährige, die, wie sie angibt, im letzten Herbst in Paris versucht hat, der UN ihre Friedensvorschläge zu unterbreiten, ist über das Mißlingen ihres Planes sehr enttäuscht. Es sei ihr sehr schmerzlich, erklärte sie, daß sie die zahlreichen Freundlichkeiten, die ihr auf ihrer Fahrt von Dänen und Finnen erwiesen worden seien, nicht durch eine Tat für den Frieden habe vergelten können. Den Entschluß, bei den Olympischen Spielen in Helsinki eine Aktion für den Frieden zu unternehmen, habe sie schon im Jahre 1943 gefaßt.

Kommunisten legen Rot-Kreuz-Liste vor

Seoul (UP). Nach 20minutiger Geheimsitzung wurden die Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon erneut bis zum folgenden Tag unterbrochen. Bei einer anschließenden Zusammenkunft der Verbindungsoffiziere händigten die Kommunisten den UN-Unterhändlern eine Liste mit 101 Namen kommunistischer Kriegsgefangener aus, die in den Listen der UN angeblich nicht vorhanden sein sollen. Diese Namen wollen die Kommunisten durch das Internationale Rote Kreuz in Genf bezogen haben. Der offizielle UN-Sprecher, Brigadegeneral Nuckols, wies darauf hin, es sei ungewöhnlich, daß die Kommunisten das Rote Kreuz als Vermittler von Kriegsgefangenennachrichten anerkennen. Brigadegeneral Nuckols wird am Dienstag von Oberstleutnant Joseph Borchert abgelöst und nach Tokio zur Pressestelle der US-Streitkräfte im Fernen Osten versetzt.

Ministerpräsident Pinay überreichte dem amerikanischen Botschafter Dunn eine Note an die Regierung der USA, in der nach zuverlässigen Informationen eine verstärkte Vergebung amerikanischer Rüstungsaufträge an Frankreich gefordert wird.

General Ridgway flog zu einer fünftägigen Inspektion griechischer Truppenverbände und zu Besprechungen mit militärischen und zivilen Dienststellen nach Athen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Elmar Haas
Else Haas
geb. Hirle

Ettlingen, 22. Juli 1952

Bocholt i. W. Unterkochen

CAPITOL Heute 20.00 Uhr letztmals „Die Diebin von Bagdad"
Mittwoch und Donnerstag 20.00 Uhr
„Verträumte Tage"
Die Verfilmung der Meisternovelle „Das Joch" von Viky Baum, mit Aglaja Schmid, O. W. Fischer, Axel von Ambesser, Josef Sieber.

ULI Dienstag bis Donnerstag 20.30 Uhr
„George bricht alle Rekorde"
Mittwoch auch 18.15 Uhr. Ein neues, tolles Lustspiel mit dem unwiderstehlichen Komiker George Formby.

BLW LINOLEUM verwandelt abgenützte Fußböden in saubere Flächen
Fachmännische Verlegung
FARBEN-HAUG · Leopoldstr. 8 · Ruf 37201

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

VERSCHIEDENES

5000 bis 10000 DM gegen beste Sicherheit von Geschäftsmann zu leihen gesucht.
Angeb. unter 2666 an die EZ

Möbelverkauf!
Ab Lager billig abzugeben:
Sofa
Schreibtisch
Einige Schränke
Einige Tische
Ausziehtisch
Stühle
Küchenbüfett
2 weiße Betten
und noch verschiedenes
Adolf Kraft – Möbeltransport
Rheinstraße 8 beim Kino

STELLENANGEBOTE

Junges Mädchen bis zu 18 J. für einen Haushalt von 2 Personen gesucht.
Zu erfr. unter 2600 in der EZ

Jüngere, saubere Putzfrau für 1 Nachmittag wöchentlich gesucht.
Zu erfr. unter 2665 in der EZ

SÜKA NERVEN-ELIXIER FÜR HERZ NERVEN SCHLAF
BadeniaDrogerie
R. Chemnitz, Leopoldstraße

ZU MIETEN GESUCHT

Laden
in guter Geschäftslage, ca. 50 qm, leer, evtl. mit Einrichtung zu mieten ges. Preis-Angeb. unter 2664 an die EZ

STRAUB-Kaltwelle 4.25
... zu Hause mit Haarwäsche komplett.
Die neuesten Versuche an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! – Haltbarkeit ca. ½ Jahr.
Sie ist so leicht! Garantiedose, Typ normal u. Selbstmachen, Typ V/V Turbo usw.
Prospekt: „Seidenglanz und Lockenpracht" gratis
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

OLYMPIADE HELSINKI 1952

Schwarzmann errang Silbermedaille für Deutschland

Er und der Schweizer Stalder erhielten im Reckturnen je 19,50 Punkte - Sowjet union siegte im Mannschaftszwölfkampf

Der Olympiasieger von 1936, der 40 Jahre alte Turner Alfred Schwarzman (Goslar), gewann bei den Olympischen Spielen in Helsinki die erste Medaille für Deutschland. Er belegte im Reckturnen zusammen mit dem Schweizer Weltmeister Stalder punktgleich mit 19,50 Punkten den zweiten Platz. Beide erhielten damit die Silbermedaille. Die Goldmedaille gewann der Schweizer Günthard mit 19,55, die Bronzemedaille fiel an Heikko Savolainen (Finnland), der den olympischen Eid gesprochen hatte, mit 19,45 Punkten.

Nach den enttäuschenden Leistungen in den Pflichtübungen wartete die deutsche Kunstturnriege bei den Kürübungen am Pferdsprung mit wesentlich besseren Ergebnissen auf. Olympiasieger Schwarzmann und Theo Wied, denen der Hechtsprung ausgezeichnet gelang, kamen auf je 9,50 Punkte. Dickhut (9,45), Erich Wied und Helmut Bantz (je 9,40) schnitten ebenfalls gut ab. Die Deutschen erreichten die stattliche Zahl von 47,25 Punkten.

Auch am Barren bewegten sich die Leistungen in einer aufstrebenden Form. Nach einer äußerst schwierigen Übung, die mit einer Luftrolle vorwärts abschloß, erhielt Theo Wied mit 9,55 Punkten die höchste Note in dieser Wertung. Bantz war mit 9,50 auch noch sehr gut gegenüber Dickhut (9,45), der seine sonstige Form vermissen ließ. Insgesamt reichte es für 47,30 Punkte am Barren.

Die Übungen am schwierigen Reck brachten Schwarzmann mit 9,80 Punkten die bisher höchste für die deutsche Riege ausgesprochene Note ein. Der Olympiasieger von 1936 zeigte eine freie Felge mit Umspringen in den Handstand-Kammgriff, von dem aus er sofort einbückte und nach einem Umschwung vorwärts mit halber Drehung in die Riesenfelge ging. Dickhut (9,65), Bantz (9,60), Erich Wied (9,45), Theo Wied (9,15) und Kiefer (9,05) besetzten die nächsten Plätze. Das Gesamtergebnis von 47,65 entsprach nicht ganz den Erwartungen.

Vier Goldmedaillen für Tschukarin

Bei der Mannschaftswertung im Zwölfkampf des Kunstturnwettbewerbs errangen die sowjetischen Turner mit 574,40 Punkten die Goldmedaille. Die Silbermedaille fiel an die Schweiz mit 567,25 Punkten, die Bronzemedaille an Finnland mit 564,25 Punkten.

Die nächsten Plätze belegten folgende Mannschaften: 4. Deutschland (561,05), 5. Japan (556,85), 6. Ungarn (555,80), 7. Tschechoslowakei (555,55 Punkte).

Der sowjetische Turner Viktor Tschukarin er sich eine Silbermedaille im Barrenturnen, gewann allein fünf Medaillen. Er wurde Olympiasieger im olympischen Zwölfkampf (Einzelwertung), am Pauschenpferd, im Pferdsprung und an den Ringen. Außerdem holte Die Silbermedaille im Zwölfkampf (Einzel) erhielt Grant Tschaginian (Sowjetunion) mit 114,95, die Bronzemedaille Josef Stalder aus der Schweiz mit 114,75 Punkten.

Medaillen im Kugelstoßen für USA

Beim Kugelstoßen gewannen die Vereinigten Staaten alle drei Medaillen. Mit 17,41 m erzielte der Kalifornier O'Brien einen neuen olympischen Rekord und sicherte sich die goldene Medaille. Der alte Rekord von 17,17 m war von Wilber Thompson bei den Olympischen Spielen in London 1948 aufgestellt worden. Zweiter wurde Darrell Hooper mit einer Weite von 17,39 m. Dritter Jim Fuchs mit 17,06 m. Deutsche Leichtathleten nahmen an diesem Wettkampf nicht teil.

Wie erwartet, waren die amerikanischen Kugelstoßer die einzigen Teilnehmer, die die 17-m-Grenze überschritten. Der Sieger O'Brien erzielte den Siegesstoß von 17,41 m bereits im ersten Versuch des Vorkampfes, während sein auf dem zweiten Platz gelandeter Landsmann Hooper erst beim allerletzten Versuch seine in dieser Wertung beste Leistung herausholte. Weltrekordmann Jim Fuchs war noch durch seine Handverletzung behindert. Er hatte bei seinen Versuchen nur zwei gültige Stöße, von denen der zweitletzte die Medaille einbrachte. Die amerikanischen Stoßer waren ihren Konkurrenten nicht in der Körperkraft, aber in der Explosivkraft weit überlegen. Sieger O'Brien stieß mit seiner neuen Technik, die ihm auch hier zu einem neuen Erfolg verhalf.

Was geschieht?

Dienstag, 22. Juli: 7.00 Fechten: Florett, Mannschaft, Zwischenrunde; 7.00 Turnen: Frauen; 8.00 Moderner Fünfkampf: Fechten; 8.00 Rudern: Vorentscheidung; 9.00 Ringen: Freistil; 9.00 Leichtathletik: Diskuswerfen, Ausscheidung; 12.00 Segeln: Größere Boote, 13.30 Olympia-Einheitsjollen; 13.00 Turnen: Frauen; 14.00 Fechten: Florett, Mannschaft, Endrunde; 14.00 Leichtathletik: 200-m-Vorläufe, Stabhochsprung, Entscheidung, 14.55 100 m Frauen, Vorendläufe, 15.00 Diskuswerfen, Entscheidung, 15.15 800-m-Entscheidung, 15.30 5000-m-Vorlauf, 17.00 100 m Frauen, Entscheidung, 17.15 200-m-Zwischenläufe; 15.00 Rudern: Vorentscheidung; 18.00 Ringen: Freistil; 18.00 Hockey: Kampf um den dritten Platz; 18.00 Fußball: Wiederholungsspiel Sowjetunion — Jugoslawien.

(Mitteleuropäische Zeit).

Italiens Fußballer ausgeschieden

Die favorisierte ungarische Mannschaft setzte sich in der Vorrunde zum olympischen Fußball-Turnier sicher mit 3:0 (2:0) gegen Italien durch, das damit ausgeschieden ist.

In den weiteren Spielen gab es folgende Ergebnisse: Dänemark — Polen 2:0 (1:0), Schweden — Norwegen 4:1 (2:0), Türkei gegen Antillen 2:1 (1:0).

Jerome Biffle siegte im Weitsprung

Auch auf dem zweiten Platz ein Amerikaner — Bronzemedaille fiel an Ungarn

Der Sieg im Weitsprung der Männer fiel traditionsgemäß an die USA. Sieger wurde Jerome C. Biffle mit 7,57 m und 4 cm Vorsprung vor seinem Landsmann Meredith C. Gourdine (7,53 cm). Die Bronzemedaille gewann überraschend der Ungar O. Foldesi mit 7,30 m.

Den Leistungsstandard der Weitspringer kennzeichnet es, daß lediglich die vier ersten die in der Vorkampfqualifikation geforderten 7,20 m übersprangen. Alle übrigen Springer verschlechterten sich. Jesse Owens sprang 1936 8,06 m.

Die weiteren Ergebnisse waren: 4. Ary Facanha de Sa (Brasilien) 7,23 m, 5. Jorma Valtonen (Finnland) 7,16 m; 6. Leonid Grigorjew (Sowjetunion) 7,14 m.

Dordoni ging neuen 50-km-Weltrekord

CSR und Ungarn auf den folgenden Plätzen — Energieleistung Rudi Lüttges

Olympiasieger 1952 im 50-km-Gehen wurde in Helsinki der Italiener Giuseppe Dordoni in der neuen Welt- und olympischen Rekordzeit von 4:28:07,8 Std. Die Silbermedaille errang Josef Dolezal (Tschechoslowakei) in 4:30:07,8 Stunden, die Bronzemedaille Antal Roka (Ungarn) in 4:31:27,2 Stunden.

Weitere Placierungen: 4. George R. R. Whitlock (England) 4:32:21,0 Std., 5. Sergej Lobastow (Sowjetunion) 4:32:34,2 Std., 6. Wladimir Uchow (Sowjetunion) 4:32:31,6 Std.

Der spätere Olympiasieger Dordoni, ein kleiner drahtiger Italiener, ging taktisch klug vor. Nach zweieinhalb Stadionrunden führte der Weg über asphaltierte Straßen, am olympischen Dorf in Käpylä vorbei nach Korso, von wo aus es dann auf dem gleichen Weg zurückging. Als er nach über vier Stunden das Ziel im Stadion erreichte, ließ er sich zuerst einmal auf einem Hocker nieder. Zehn Minuten später wurde er ohnmächtig, erholte sich aber bald wieder. Er verbesserte mit seiner Siegeszeit von 4:28:07,8 Stunden den alten inoffiziellen Weltrekord des Engländers Harold Whitlock von 4:30:41,4 um über zwei Minuten.

Der einzige deutsche Teilnehmer, der Deutsche Meister Rudi Lüttge (Braunschweig), vollbrachte eine prachtvolle Energieleistung. Er machte das scharfe Anfangstempo nicht mit und lag nach 5 km als 30. an zweitletzter Stelle. Bis zur 15-km-Marke überholte er lediglich zwei Konkurrenten. Am Wendepunkt, nördlich der Stadt Korso, wurden für Lüttge als 21. 15:20 Minuten Rückstand notiert. Er steigerte weiter sein Tempo, konnte aber die Spitzengruppe nicht mehr erreichen. Er wurde in diesem Klassefeld aber immerhin noch Dreizehnter.

Die Vorschlußrunden der Ruderer

Bamberger und Vegesacker Zweier starten in den Hoffnungsläufen

Auf der olympischen Rennstrecke Meilathi qualifizierten sich im Vierer „mit" die Boote der USA und der Tschechoslowakei für den Endlauf am Mittwoch.

Der englische Skuller-Meister A. Fox besiegte im ersten Vorschlußrundenlauf im Einer den Olympiasieger von 1948, Mervyn Wood (Australien), überraschend glatt mit acht Sekunden Vorsprung. Im zweiten Rennen der Vorschlußrunde setzte sich der Sowjetrusse J. Tjukalow gegen den Amerikaner J. Kelly ebenso sicher durch. Die beiden Vorschlußrundenläufe des Vierer „ohne" gewannen die Schweiz und England.

Der Vegesacker RV mit Manchen/Hainold und Steuermann Noll belegte den zweiten Platz im Vorschlußrundenrennen des Zweier „mit" hinter Frankreich. Außerdem qualifizierte sich Italien für die Entscheidung. Bei den Vorschlußrundenläufen haben sich nur die Sieger und nicht auch die Zweiten für das Finale qualifiziert. Die übrigen Boote bestreiten am Dienstag weitere Hoffnungsläufe. Der Vegesacker Zweier hat somit noch Hoffnungen.

In den Vorschlußrundenläufen im Vierer „ohne" siegte Jugoslawien vor USA und Norwegen.

Im ersten Vorschlußrundenlauf der Doppelzweier siegte die Tschechoslowakei vor den USA. Im zweiten Vorschlußrundenlauf der Doppelzweier ging das Boot der Bamberger RG 1844 mit Beck/Füßmann als zweites hinter Argentinien durchs Ziel. Die Bamberger haben somit ebenfalls noch Aussichten, über einen Hoffnungslauf in die Entscheidung zu kommen.

Ergebnisse beim Achter: Erster Vorschlußrundenlauf: 1. Großbritannien, 2. Jugoslawien. Zweiter Vorschlußrundenlauf: 1. USA, 2. Sowjetunion. Der dritte Vorschlußrundenlauf im Achter endete im toten Rennen zwischen Kanada und Schweden und muß wiederholt werden.

Eröffnung der Olympischen Spiele 1952 in Helsinki

In Anwesenheit von 70 000 Menschen wurden die XV. Olympischen Spiele in Finnlands Hauptstadt eröffnet. 70 Nationen nehmen an den sportlichen Wettkämpfen teil. Unser Bild zeigt den Einmarsch der Nationen

Moore siegte über 400 m Hürden

Litsew (Sowjetunion) und Holland (Neuseeland) errangen Silber- und Bronzemedaille

Olympiasieger im 400-m-Hürdenlauf wurde erwartungsgemäß der Amerikaner Charles Moore, der mit seiner Siegerzeit von 50,8 Sek. seinen erst am Sonntag aufgestellten olympischen Rekord einstellte. Der sowjetische Läufer Litsew konnte den führenden Moore eingangs der Zielkurve zwar fast erreichen, war dem Spurt des Amerikaners jedoch nicht gewachsen und belegte mit 51,3 Sek. den zweiten Platz ganz klar vor dem Neuseeländer Holland (52,2 Sek.), der als Geheimtip gegolten hatte.

Auf den nächsten Plätzen folgten: 4. Anatolij Julin (Sowjetunion) 52,8 Sek., 5. Harry Whittle (England) 53,1 Sek., 6. Armando Filiput (Italien) 54,4 Sek.

Favorit Charles Moore (USA) hatte bei der Auslosung die ungünstige weiche Außenbahn erwischt. Dennoch ging er nach dem Startschuß scharf ins Zeug und lag von der zweiten Hürde an mit knappem Vorsprung an der Spitze, während das Feld geschlossen folgte. Beim Einbiegen in die Zielkurve machte der auf der Innenbahn laufende Sowjetrusse Litsew schnell Boden gut und hatte den Amerikaner eingangs der Zielgeraden fast erreicht. Der härenstarke Moore verfügte aber noch über genügend Reserven, um auf den letzten 60 m klar nach Hause zu ziehen und in neuer olympischer Rekordzeit von 50,8 Sek. das Band mit drei Meter Vorsprung zu zerreißen. Einen neuen Weltrekord ließen die schwere Außenbahn und die kühle Witterung nicht zu.

Schweden führt im Fünfkampf

Deutsche hatten beim Geländeritt kein Glück

In Hämeenlinna begann der moderne Fünfkampf mit dem Geländeritt. Der Weltmeister 1951, Lars Hall (Schweden), gewann diese Disziplin überlegen in 9:03,0 Min. vor Mannonen (Finnland) in 9:24,6, Szondi (Ungarn) 9:24,9, Lindquist (Schweden) 9:30,8, Riera (Argentinien) 9:33,5 und Troy (USA) 9:34,3. Die drei deutschen Fünfkämpfer konnten sich nicht unter den ersten 16 placieren.

65 Reiter stellten sich dem Starter. Von den deutschen Teilnehmern wurde Harder disqualifiziert, so daß die deutsche Mannschaft nicht mehr komplett war und aus der Mannschaftswertung herausgenommen wurde.

Vier Sprinter liefen 10,4 Sekunden

Zielfotografie ermittelte die Sieger — USA, Jamaika und England an der Spitze

Olympiasieger über 100 m wurde der Amerikaner Lindy Remigino vor Herbert McKenley (Jamaika), McDonald Bailey (England) und Finis Smith (USA). Für alle vier Läufer stoppten die Zeitnehmer 10,4 Sek. Die Sieger und Gewinner der Medaillen mußten durch die Zielfotografie ermittelt werden. Die Silbermedaille errang Herbert McKenley (Jamaika), die Bronzemedaille McDonald Bailey (England).

Es folgten: 4. Finis Smith (USA) 10,4 Sek., 5. Wladimir Sucharew (Sowjetunion) 10,5 Sek., 6. John Treloar (Australien) 10,5 Sek.

Der Start zu dieser wichtigen Entscheidung klappte in dem mit atemloser Stille verharrenden Stadion auf Anhieb. Der sowjetische Sprinter Sucharew kam auf der Innenbahn am schnellsten weg. Sonst lag das Feld geschlossen, und erst bei 50 m zeigten sich kleine Unterschiede. Auf der zweiten und dritten Bahn kämpften McKenley und Remigino, während auf den beiden nächsten Bahnen Smith und Bailey Brust an Brust lagen. Zehn Meter vor dem Zielband war das Rennen noch nicht entschieden. Es war lediglich zu erkennen, daß Sucharew und Treloar für den Sieg nicht in Frage kamen. Brust an Brust stürmten die vier Läufer durchs Ziel.

Deutsche Sprinterinnen nicht schnell genug?

Die 100-m-Vorläufe der Frauen brachten die Erkenntnis, daß die deutschen Frauen zwar eine Chance haben, das Finale zu erreichen, daß es aber in den Vorschlußläufen harte Kämpfe geben wird. Als sichere Endlauftellnehmerinnen können bisher lediglich die Australierin Jackson und die Holländerin Fanny Blankers gelten. Australien hat mit Cripps und Strickland zwei weitere Eisen im Feuer. Ebenso ist Südafrika mit Hasenjäger und Maskell gut gerüstet.

Ulzheimer und Steines im 800-m-Endlauf

Cleve lief beste deutsche Zeit, konnte sich aber nicht qualifizieren

Den Endlauf über 800 m am Dienstag bestreiten auch Heinz Ulzheimer (Frankfurt) und Günther Steines (Koblenz). Dagegen konnte sich Urban Cleve (Krefeld) nicht qualifizieren, obwohl er von allen Deutschen die schnellste Zeit lief.

Den ersten Zwischenlauf gewann überraschend Nielsen (Dänemark) vor dem Olympiasieger von 1948, Whitfield (USA), und Webster (England). Cleve kam gut vom Start und ging hinter dem Sowjetrussen Tschewgun als zweiter in die Kurve. Auf der Gegengeraden zog der Norweger Boysen in Front. Kurz vor Beendigung der ersten Runde stießen Whitfield und Nielsen vor. Bereits in der nächsten Kurve fiel Cleve entscheidend zurück und konnte den Anschluß an die drei Führenden nicht wiederherstellen. Auf der Zielgeraden war er völlig am Ende seiner Kräfte und endete mit 1:51,6 Min. als fünfter hinter dem Norweger Boysen, der ebenfalls nicht in die Entscheidung kam.

Im zweiten Zwischenlauf ging das Feld unter Führung von Steines auf die Reise. Nach einer Runde konnte sich zwar der Russe Modoj nach vorn schieben, doch hielt Steines weiter die Spitze. Auf der Gegengeraden griff Wint an und passierte Steines beim Einbiegen in die Zielkurve. Steines hielt sich jedoch hinter dem langen Neger und ging mit 1:52,9 Min. zwei Meter hinter dem Neger (1:52,7 Min.) als zweiter durchs Ziel.

Im dritten Zwischenlauf übernahm der Amerikaner Pearman die Spitze, während Ulzheimer in der ersten Kurve in eine Drängelei geriet und sich erst auf der Gegengeraden auf den dritten Platz vorarbeiten konnte. Nach 300 m hatte sich der Frankfurter auf den zweiten Platz hinter den führenden Amerikaner vorgeschoben, gefolgt von dem Engländer Evans. Nach 500 m setzte sich Ulzheimer an die Spitze, während Pearman auf den dritten Platz zurückfiel. Beim Einbiegen in die Zielkurve verschärfte Ulzheimer das Tempo und lief mit 5 m Vorsprung in die Zielgerade. Mit diesem Vorsprung kam er auch ins Ziel (1:51,9 Min.) vor dem Schweden Wolfbrandt (1:52,4 Min.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Umschau in Karlsruhe

Neues Naturschutzgebiet in Nordbaden

Karlsruhe (lsw). Das Gebiet zwischen dem südlichen Hafen in Mannheim-Rheinau und dem Ketscher Altrhein ist von der Abwicklungsstelle der Verwaltung des Landesbezirks Nordbaden, Abteilung Kultus und Unterricht, zum Naturschutzgebiet erklärt worden. In den Bereich des neuen Naturschutzgebietes fallen verschiedene Gemarkungen der Gemeinden Brühl, Edingen und Schwetzingen. In diesem Gebiet ist es verboten, Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, das Landschaftsbild oder die Natur zu beeinträchtigen.

Aus der badischen Heimat

„Königshalle" wird restauriert

Heidelberg (swk). Die Königshalle in Lorsch, das weltberühmte Baudenkmal aus der Karolingerzeit und ein Überrest des 764 gegründeten Klosters Lorsch bei Bensheim, wird zur Zeit restauriert. In völliger Unkenntnis ihres hohen kulturhistorischen Wertes war die Halle noch vor rund 25 Jahren von den Ortsbewohnern als — Tabakscheuer benutzt worden.

Minister Herrmann in Buchen

Buchen (lsw). Landwirtschaftsminister Herrmann eröffnete das 5. Buchener Pferderennen. In einer Ansprache erklärte der Minister, es habe den Anschein, daß innerhalb der Jugend eine gewisse Unzufriedenheit Platz gefunden habe, weil man glaube, daß die Landjugend keine Zukunft vor sich habe. Man müsse aber bedenken, betonte Herrmann, daß ohne Bauernstand und ohne Landjugend die Gestaltung eines gesunden Volkslebens unmöglich sei.

Von der Transmission getötet

Wertheim (lsw). Der 66jährige Müllermeister Jakob Ott, der Besitzer der Ottenmühle in Hasloch bei Wertheim, wurde, als er einen Treibriemen auflegen wollte, von der Transmission erfaßt und an die Decke geschleudert. Er war sofort tot.

Klettermaxe auf leichten Sohlen

Pforzheim (swk). In der Goldstadt macht gegenwärtig ein Klettermaxe von sich reden, der nachts durch offenstehende Fenster in die Wohnungen eindringt und sie ausplündert. Der Gauner geht so geschickt vor, daß die Schlafenden erst aufwachen, wenn er sein Betätigungsfeld schon wieder verlassen hat.

„Lahrer Herbstwoche" vorgesehen

Lahr (swk). Anstelle der „Mittelbadischen Herbstmesse" veranstaltet Lahr vom 27. September bis 5. Oktober eine „Lahrer Herbstwoche". Im Mittelpunkt wird ein Bauerntag stehen. Kulturelle und sportliche Veranstaltungen sollen das Programm vervollkommnen. Den Auftakt bildet eine Sternfahrt des ADAC, Gau Baden, nach Lahr, von wo die Teilnehmer zu einer Nachtzuverlässigkeitsfahrt starten.

Schwerverbrecher entwichen

Große Fahndungsaktion eingeleitet

Offenburg (swk). Ein wegen verschiedener Bankeinbrüche in vielen Gegenden der Bundesrepublik im Landgerichtsgefängnis Offenburg in Untersuchungshaft sitzender Schwerverbrecher ist aus der Anstalt entwichen. Es handelt sich um den 31jährigen Tschechen Otto Kraus aus Prag. Der Ausbruch erfolgte während des Rundgangs im Gefängnishof, wo der Verbrecher plötzlich an der etwa vier Meter hohen Gefängnismauer emporkletterte. Bevor sich der Aufseher, der unbewaffnet war, der Situation bewußt wurde, war Kraus auf ein vor dem Gefängnis stehendes Fahrrad gesprungen und entkommen. Alle Polizeibehörden der Bundesrepublik sind alarmiert. Kurz nach der Flucht wurde bekannt, daß der Ausbrecher in der Gegend von Niederschopfheim bemerkt worden ist. Es wird daher vermutet, daß er mit Hilfe von Helfershelfern die nahe französische oder schweizerische Grenze erreichen will. Otto Kraus ist 1,72 m groß, untersetzt, hat gesundes, volles Gesicht, schwarzes Haar, braune Augen. An der linken Hand befindet sich auf dem Handrücken eine etwa zwei Zentimeter große Narbe. Eine ähnliche vier Zentimeter lange Narbe ist auf dem rechten Ellenbogen sichtbar.

Im Zeichen der Verständigung

Offenburg (swk). In diesen Tagen trat eine aus 30 Männern und Frauen bestehende Delegation der französischen Gewerkschaftsorganisation „Forces Ouvrières" in Offenburg ein. In den gegenseitigen Begrüßungsansprachen wurde betont, daß es keinen anderen Weg mehr gebe, die Welt zu retten, als den dem europäischen Gedanken zum Siege zu verhelfen.

Durch Wespenstiche getötet

Ramsbach/Rendtal (lsw). Ein 70jähriger Landwirt aus Ramsbach wurde auf einem Feld tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Mann mit seinem Fuhrwerk über ein Wespennest gefahren war und von den wütenden Wespen zu Tode gestochen wurde.

Polizeihunde fahnden nach einem Schwein

Singen/Hohentwiel (lsw). Zollbeamte und Polizeihunde beteiligten sich bis über die Schweizer Grenze hinweg nach einem trächtigen Mutterschwein, das auf einem Hof aus dem Randen ausgerissen war. Schließlich wurde das Tier in einem Dickicht in der Nähe des Hofes gefunden. Dort hatte es inzwischen mehrere Ferkel geboren. Als man das Schwein wieder auf den Hof zurückbringen wollte, setzte es sich heftig zur Wehr. Es folgte erst, als man auch die Ferkel zurückgebracht hatte.

Von Amsterdam bis Freiburg getrampt

Freiburg (lsw). In das katholische Fürsorge-Erziehungsheim Christophorus in Oberrimsingen bei Freiburg wurde ein 14jähriger Junge eingeliefert, der am 8. Juli seinen Eltern in Amsterdam ausgerissen war und, wie er angab, eine Ferientour durch Deutschland und die Schweiz machen wollte. Der jugendliche Ausreißer war „per Anhalter" bis nach Südwestdeutschland gekommen. In der Nähe von Lahr hatte er einen Kraftwagen angehalten und den Fahrer, einen Offenburger Kaufmann, gebeten, ihn nach Freiburg mitzunehmen. Da der Junge einen ziemlich abgerissenen Eindruck machte und außerdem ohne Mittel und ohne Papiere war, schöpfte der Kaufmann Verdacht und übergab ihn in Freiburg der nächsten Polizeiwache. Als sich bei der Kriminalpolizei der wahre Sachverhalt herausgestellt hatte, wurde der Junge dem Jugendamt Freiburg in Obhut gegeben, das ihn in das Heim nach Oberrimsingen bringen ließ. Inzwischen ist das Amt mit dem holländischen Konsulat in Verbindung getreten, damit der Junge recht bald wieder zu seinen Eltern zurückkehren kann.

17jähriges Mädchen verbrannt

100 000 DM Sachschaden bei Wohnhausbrand

Neustadt, Schwarzwald. (lsw). Beim Brand eines Wohnhauses in Neustadt im Schwarzwald wurde ein 17jähriges Mädchen, das durch eine Krankheit seit vielen Jahren ans Zimmer gebunden ist, vom Feuer überrascht. Es gelang nicht mehr, das Mädchen zu retten, da das ganze Haus innerhalb weniger Minuten in Flammen stand. Der Gebäude- und Sachschaden, der auf rund 100 000 DM geschätzt wird, ist deshalb besonders hoch, weil sich in dem Haus, das einem Ingenieur gehörte, ein Konstruktionsbüro und ein Versuchslaboratorium befanden, die völlig zerstört wurden.

Gefängnisstrafen für Altmetalldiebe

Donaueschingen (lsw). Das Schöffengericht Konstanz verurteilte in Donaueschingen eine elfköpfige Diebesbande wegen fortgesetzten Bandendiebstahls zu Gefängnisstrafen zwischen acht Monaten und anderthalb Jahren. Die Diebe hatten ganze Starkstromleitungen abmontiert, stillgelegte Maschinen aus einem Bergwerk bei Gutmadingen gestohlen und die Beute im Wert von vielen tausend DM an Altmetallhändler verkauft.

Eine Familie wohnt im Hasenstall

Konstanz (lid). Innerhalb des Stadtgebietes ist seit mehreren Monaten eine drei Personen zählende Familie in einem ehemaligen Hasenstall untergebracht, den der Besitzer der Familie ohne Miete überließ. In dem 4 Quadratmeter großen Wohn-, Schlaf- und Küchenraum gibt es weder elektrisches Licht noch fließendes Wasser. Während das Kind auf dem Tisch schlafen muß, begnügen sich die Eltern gemeinsam mit einem Bett, das untertags als Hocker dient. Die Nahrungsmittel lagern in drei Boxen, in denen früher Hasen eingesperrt waren. Das Wohnungsamt war bis heute noch nicht in der Lage, der Familie eine menschenwürdige Wohnung zuzuweisen, obschon — wie in einer Stadtratssitzung bekannt wurde — 3500 Betten von privater Seite für den Fremdenverkehr gemeldet wurden.

Heimkehrerverbände schlossen sich zusammen

Konstanz (lsw). Die drei südwestdeutschen Landesverbände der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermißtenangehörigen schlossen sich am Sonntag auf einer Delegiertenversammlung in Konstanz zu einem Landesverband für Baden-Württemberg zusammen. Zum ersten Vorsitzenden des neuen Landesverbandes wurde Architekt Karl Supper, Stuttgart, zum zweiten Vorsitzenden Kfz-Mechanikermeister Bücheler, Tübingen, gewählt. Arbeitsminister Hohlwegler und der Vizepräsident der Landesversammlung, Rudolf Gehring, sagten dem Verband die weitgehende Unterstützung der Landesregierung und der Landesversammlung zur Verwirklichung eines brauchbaren Entschädigungsgesetzes für Kriegsgefangene und ihre nachdrückliche Hilfe bei den Bemühungen um die Freilassung aller Kriegsgefangenen zu.

Autobahn in Südbaden

Neues Teilstück soll gebaut werden

Freiburg (lsw). In allernächster Zeit wird mit den Bauarbeiten an der geplanten Autobahn durch das Oberrheintal nach Basel begonnen werden. Es handelt sich dabei zunächst um ein Teilstück der Strecke Malsch—Baden-Baden in der Nähe von Rastatt, die zum Teil bereits aufgeschüttet ist, an der jedoch die Arbeiten im Jahre 1942 eingestellt worden waren. Nach Angaben der Freiburger Baudirektion beginnt das Teilstück bei der Abzweigung der Bundesstraße 36 nach Durmersheim und der Bundesstraße 3 nach Ettlingen, nördlich von Rastatt, und endet in Sandweiler südlich von Rastatt. Dieses Streckenstück soll vor allem der Umgehung der Ortsdurchfahrt Rastatt dienen. Zunächst wird nur eine Fahrbahn mit einer Breite von 7,50 m gebaut, die in beiden Richtungen befahren werden soll. Im Nachtragshaushalt der Bundesrepublik für 1952 wurden als erste Rate für den Autobahnbau in Südbaden 1,2 Millionen DM eingesetzt.

•

Schwarzwaldbahn bewährt sich

Vorschläge für die Donautalbahn

Konstanz (swk). Das Eilzugpaar der Ostschwarzwaldbahn mit seinen guten Verbindungen nach Norddeutschland hat sich nach den bisherigen Erfahrungen ausgezeichnet in den großen Nord-Süd-Fernverkehr eingegliedert. Der Zug Frankfurt-Pforzheim-Konstanz war von Anfang an besser besetzt als der Gegenzug und war schon im ersten Drittel des Juli zu 60 Prozent ausgelastet. Der Nagoldausschuß in Pforzheim hat die Eisenbahndirektion Karlsruhe und Stuttgart gebeten, diese Verbindung auch über die Saisonzeit hinaus beizubehalten. Gleichzeitig wurden der Bundesbahn Vorschläge zur Verbesserung der Kursziege und Anschlüsse im württembergischen Donautal unterbreitet.

Rechtsgrundlage der Neugliederung

Eine Widerlegung von Senatspräsident Dr. Katz

Karlsruhe (lsw). Dem ehemaligen Staatspräsidenten Leo Wohleb sei bei seinen Äußerungen ein Irrtum unterlaufen, erklärte der Präsident des Zweiten Senats des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Katz, zu den Behauptungen Wohlebs, daß das ehemalige Land Baden Opfer eines Rechtsirrtums geworden sei. Wohleb stützte sich bei seiner Äußerung, die im Juli-Rundbrief der „Arbeitsgemeinschaft der Badener" veröffentlicht wurde, auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom Mai dieses Jahres in einer Klage Bayerns gegen den Bund wegen der Verteilung von Wohnungsbaumitteln. In der Begründung des Urteils war festgestellt worden, daß sich der Bundesminister für Wohnungsbau mit allen Ländern einigen müsse, bevor die Wohnungsbaumittel verteilt werden dürfen. Dr. Katz erklärte dazu, in diesem Prozeß habe es sich darum gehandelt, wie der Text des ersten Wohnungsbaugesetzes auszulegen sei, wonach Mittel für den Wohnungsbau „im Einvernehmen mit den Ländern" verteilt werden müssen. Das Urteil im Südweststaat-Prozeß habe dagegen eine völlig andere Rechtsgrundlage. Es beruhe auf dem Artikel 118 des Grundgesetzes, der eine Klausel wie „im Einvernehmen mit den Ländern" oder etwas Ähnliches nicht enthalte. Die Tatbestände in den beiden Urteilen seien völlig verschieden und könnten daher in keiner Weise miteinander verglichen werden. Jeder Jurist werde beim Lesen der beiden Urteile sofort feststellen, daß ein Widerspruch zwischen ihnen nicht vorhanden sei.

Coppi (rechts) überlegener „Tour"-Sieger

Der „Campionissimo" feierte bei der diesjährigen „Tour de France" den bisher wohl großartigsten Sieg seiner Laufbahn

Roman von Doris Eicke:

Copyright by Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

Das Herz muß schweigen

34. Fortsetzung und Schluß

Nach langem Zureden gibt die alte Frau nach. Jetzt sie so hinfällig geworden ist, fürchtet sie selber den weiten Weg. Trotzdem verzeiht sie es sich nicht, daß sie in des Lochers Kutsche heimwärts fährt. Noch ist er nicht gereinigt vom schweren Verdacht, und was werden die Nachbarn dazu sagen? Gibt sie mit diesem Nachgeben nicht vor allen Leuten zu, daß auch sie an des Lochers Schuld nicht mehr richtig glaubt?

Das Eveli sitzt neben der Locherin. Eine warme Pelzdecke umschließt ihre und seine Knie. Unter dem Schutz dieser bergenden Hülle tastet die Bäuerin verstohlen nach seiner Hand. Wie zwei heimliche Sünder finden sie einander zu raschem Druck. Beide Frauen lächeln ein wenig, aber sie schauen geradeaus in die Luft.

Am Spätnachmittag ergibt der Lokaltermin, daß man vom angegebenen Standort des Tobelbauern am Eingang der Schlucht aus bei diesem schweren Nebel selbst den gellendsten Schrei aus dem Innern des Tobels nicht vernehmen kann. Schon bei zwanzig Schritten Abstand ist es nicht mehr möglich, sich so zu verständigen, daß man die Worte klar versteht. Damit ist die Aussage des Bauern schwer erschüttert; mehr noch, sie fällt zusammen wie ein Kartenhaus; niemand schenkt ihm mehr Glauben. Wie ein geprügelter Hund schleicht er nach Hause, immer gewärtig, daß sich eine schwere Hand auf seine Schulter legt. Jetzt hat er sich selber in dem Netz verfangen, das er dem Locher so fein gestellt. Wegen der verdammten Geschwätzigkeit seines Weibes hat er stolpern müssen. Sie und niemand anders hat ihn zu Fall gebracht. Mit der Lederpeitsche fällt er nach der Heimkehr über die Ahnungslose her und prügelt sie, daß sie beim Herde liegenbleibt. Ihr Stöhnen und Jammern ist seine letzte Freude in diesem Leben. Mit der Stallaterne sucht er danach in der Scheune einen guten Hanfstrick; damit verschwindet er in einem Winkel der Tenne.

•

Am andern Morgen wird Niklaus Locher aus Mangel an Beweisen vom Mordverdacht freigesprochen. Es ist kein glänzender Sieg, wie der Advokat ihn versprochen hat, immerhin aber die Freiheit, und das ist nicht wenig. Der Jurist rät, bei der höheren Instanz Berufung einzulegen, aber der Locher wehrt müde ab. Wozu noch einmal die ganze Qual? Er hat sein Kainszeichen auf der Stirn, so oder so, er kennt die Menschen. In ihm ist nichts als Sehnsucht nach Stille und Abgeschiedenheit. Das Loch liegt hinter den Schluchten, am Ende der Welt. Dort ist er daheim, dorthin verlangt es ihn zurückzukehren, mit Annagrit und den paar Menschen, deren Treue ihm wohlgetan hat. Im Loch wartet auch die Arbeit auf ihn, die gesegnete, die die Glieder müde macht und die Augen begierig nach Schlaf. Wie lange schon hat er diese gesunde Müdigkeit entbehren müssen; jetzt weiß er, wieviel sie wert ist und sehnt sich nach ihr.

Die Locherleute bleiben als letzte im Saal, um nicht in den Schwarm der Neugierigen zu geraten. Im Hinausgehen entdeckt die Bäuerin das Kätti hinter einem Pfeiler. Schluchzend kommt es auf sie zu.

„Es tut mir so leid, daß ich von euch weggegangen bin ...."

Der Bauer tätschelt ihm gutmütig die Backen.

„Hast es längst gutgemacht, Meitli, brauchst nicht so zu weinen."

„Darf ich nicht wieder zurück zu euch?"

„Deine Mutter wird's nicht zugeben."

„Ach die!" macht das Kätti geringschätzig. „Immer hört sie auf jedes Gezätsch." Es wirft einen raschen Blick auf die Locherin und sieht, daß sie lächelt. Da stellt es sich schnell neben die Agath hin und geht mit ihr hinaus. Es merkt wohl, daß sie ein Stücklein von ihm abstecken will, aber es findet, dies sei ganz in Ordnung. Es hat gefehlt und muß sich neues Vertrauen erwerben. Von heute auf morgen geht das nicht.

Die Leute haben sich bis auf wenige Hartnäckige verlaufen, als alle miteinander aus dem Gerichtsgebäude treten. Es schneit in kleinen Flocken. Der Locher blinzelt ins Licht und tut einen tiefen Atemzug. Die Freiheit, wie ist sie sonst ein Selbstverständliches, an das kein Gedanke verschwendet wird! Nur wer sie verlor, kann ihre Süße ermessen.

Beim „Wilden Mann", wo die Locherin wie immer ausgespannt hat, wartet das Eveli. Es ist ungeheuer schüchtern und verlegen und wirft sofort einen hilfesuchenden Blick auf die Bäuerin. Die nickt ihm mit strahlenden Augen zu.

Der Locher gibt dem Mädchen die Hand und geht ein wenig abseits mit ihm.

„Was hast du auf dem Herzen, Eveli?" fragt er gütig. „Wenn du Hilfe brauchst, so sag's frei heraus; kannst immer auf mich zählen, das versprech ich dir."

Das Eveli wird bei diesen Worten noch verlegener, als es sonst schon ist.

„Nein, nein, ich will nichts Besonderes", wehrt es fast ängstlich ab. „Ich hab' euch nur sagen wollen, wie's mich freut, daß — die Wahrheit an den Tag gekommen ist."

Der Locher macht ein merkwürdiges Gesicht. Eine Bitte hat er erwartet, jede wäre ihm selbstverständlich gewesen. Aber das Eveli will nichts von ihm, im Gegenteil, es bringt ihm etwas, seinen rührenden Glauben, sein kindliches Herz.

„Eveli", sagt der Locher in tiefer Bewegung, „ich danke dir für dieses Wort. Wir beide haben das Müetti lieb gehabt und hätten ihm mit Wüllen kein Leid antun können, gell?"

„Ja", erwidert das Eveli aufleuchtend, „das Müetti ist der beste Mensch gewesen auf der ganzen Welt."

„Du hast recht, Chindli, und du gleichst ihm!"

„Ach", wehrt das Eveli erglühend ab, „nur äußerlich."

„Was willst denn jetzt machen, Meitli? Zu den Tobelleuten darfst nicht zurück."

„Nein, das braucht es auch nicht", sagt eine sanfte Stimme hinter ihnen, und Annagrit legt den Arm um die schmale Schulter des Mädchens. „Das Eveli hat doch einen Vater, bei dem ist's fürderhin daheim."

„Annagrit!" ruft der Locher nun doch fast erschrocken, „du willst ..."

„Ja, Niklaus, ich will endlich auch eine Mutter sein. Du wirst mir's nicht verwehren!"

„Bei Gott nicht! Wenn du das über dich bringst, eine größere Freude gibt's für mich nicht."

Das Eveli hat fast atemlos diesen Worten gelauscht, jetzt überwältigt es die Freude so stark, daß es dem Locher vor allen Leuten um den Hals fallen muß.

„Vater, lieber Vater!"

Auch den Locher kümmern die Leute nicht, er nimmt die zarte Gestalt des Mädchens fest in seine Arme.

„Mein Eveli! Von jetzt an soll das Leben heller werden für dich. Annagrit und ich, wir wollen alles daran setzen, dir dein Müetti zu ersetzen. Willst du denn zu uns kommen, auf den Locherhof?"

Evelis Augen strahlen wie Sonnen; aber bald legt sich ein Schatten darauf.

„Ach, so gern! Aber mein Großmütetti?" sagt es erschrocken, „darf ich's allein lassen, wär's nicht eine Sünde an ihm?"

Auch des Lochers Miene verschattet sich sogleich. Frau Viotta ist seine Feindin, er weiß es genau; aber wieder weiß Annagrit Rat.

„Sie wird sich nicht mehr vom Hüsli und allem Gewohnten trennen wollen, die alte Frau. Wir suchen ihr halt einen Dienstboten, irgendeine treue Seele, die zu ihr schaut, daß sie's gut hat in ihren alten Tagen. Und du, Eveli, kannst ja hinaufgehen zu ihr, soviel du magst."

„Vergelt's Gott viel tausendmal", sagt das Eveli innig. „Ich hab' euch so lieb, euch zwei — schon jetzt! Und mein Müetti, das weiß ich, schaut jetzt herab vom Himmel und hat seine Freude an uns."

Ende

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg